



Zielfindungsprozess Bildungscampus Herford

April bis November 2015

Abschlussbericht

Hansestadt Herford, Dezember 2015





Bildung beginnt mit Neugierde.

Neugierde ist der Wunsch, zu erfahren, was es in der Welt alles gibt.

Sie kann in ganz verschiedene Richtungen gehen: hinauf zu den Gestirnen und hinunter zu den Atomen; hinaus zu der Vielfalt der natürlichen Arten und hinein in die phantastische Komplexität eines menschlichen Organismus; zurück in die Geschichte von Weltall, Erde und menschlicher Gesellschaft und nach vorn zu der Frage, wie es mit unserem Planeten, unseren Lebensformen und Selbstbildern weitergehen könnte.

Stets geht es um zweierlei: zu wissen, was der Fall ist, und zu verstehen, warum es der Fall ist.

Bildung in diesem Sinne ist Weltorientierung.

Prof. Peter Bieri, Philosoph und Schriftsteller

Einleitung

Der vorliegende Abschlussbericht dokumentiert das Ergebnis eines Zielfindungsprozesses zur Entwicklung eines Bildungscampus auf dem Gelände der ehemaligen Wentworth-Kaserne in der Hansestadt Herford. Im April 2015 erhielt die city2science GmbH von der Stadtentwicklungsgesellschaft Hansestadt Herford mbH (SEH) den Auftrag, für die Hansestadt einen solchen Prozess zur Entwicklung dieses Areals zu koordinieren und inhaltlich zu begleiten. Dabei standen folgende inhaltliche und strategische Überlegungen im Mittelpunkt:

Der „Bildungscampus Herford“ soll als überregional bedeutendes Modellprojekt für eine wissensbasierte Stadtentwicklung konzipiert und entwickelt werden. Die Umwandlung der Wentworth-Kaserne soll beispielhaft aufzeigen, wie Wissen und Innovation auch abseits urbaner Ballungsräume dazu beitragen können, das Bildungspotential der Bevölkerung zu erschließen, eine positive sozio-ökonomische Entwicklung zu unterstützen und Fachkräfte ebenso wie junge Familien an den Standort Herford zu binden.

Vor dem Hintergrund dieser Aufgabe sollte die city2science GmbH bis Ende 2015 ein inhaltliches Konzept erarbeiten, das Allianzen mit Partnern in der Hansestadt Herford aufbaut, Synergien zu Institutionen in der Region Ostwestfalen-Lippe fördert und dabei gleichzeitig Akteure und Institutionen außerhalb der Herforder Stadtgrenzen aktiv einbezieht. Gesamtstädtische Interessen sollten dabei ebenso berücksichtigt werden wie regionale Entwicklungsperspektiven und landesweite Innovationsstrategien. Neue Erkenntnisse der Bildungsforschung sollten ebenso einbezogen werden wie internationale Best Practice-Modelle zur Vernetzung von Wissenschaft und Stadtgesellschaft. Der gewählte Ansatz war ein expertenorientierter Beteiligungsprozess, der interaktive Workshop-Formate ebenso einbezog wie interdisziplinäre Arbeitskreise und Einzelgespräche mit Entscheidungsträgern aus Wirtschaft, Wissenschaft, Kultur und Verwaltung.

Der vorliegende Abschlussbericht dokumentiert die Ideen von rund 80 Experten¹ aus Wissenschaft, Kultur, Verwaltung, Wirtschaft und Gesellschaft. Wir bedanken uns bei allen Akteuren aus Ostwestfalen-Lippe und darüber hinaus für ihr fachliches und persönliches Engagement – und für die vielen kreativen Ideen und Projektvorschläge zur Entwicklung des „Bildungscampus Herford“.

Dr. Annette Klinkert, city2science GmbH, Dezember 2015

¹ Der Abschlussbericht verwendet überwiegend die nach der Grammatik männliche Form in einem neutralen Sinne. Der Text spricht immer Männer und Frauen an. Auf „-Innen“ oder „/-innen“ wurde verzichtet, um den Text leichter lesbar zu halten. Die Leserinnen bitten wir um Verständnis für diese Vereinfachung im Text.

Inhalt

I Der Hintergrund: Bildung als Motor der Stadt- und Regionalentwicklung	6
Stadtentwicklung durch Bildung und Wissenstransfer	6
Bildungscampus als Motor der Wirtschaftsförderung	7
Bildungscampus als Ort Sozialer Innovation	9
II Die Aufgabe: Konversion als Chance für Herford	10
Beschreibung der Ausgangslage	10
Besonderheiten des Wentworth-Areals	12
III Das Verfahren: Methodik, Zeitschiene und beteiligte Akteure	13
Methodik: Expertenorientierter Beteiligungsprozess	13
Zeitschiene des Zielfindungsprozesses	14
Akteure des Zielfindungsprozesses	15
IdeenLabor im Güterbahnhof Herford	16
Arbeitskreise zum „Bildungscampus Herford“	17
IdeenForum im Königin-Mathilde-Gymnasium	20
IV Handlungsfelder und Projektideen für den Bildungscampus	21
Handlungsfeld 1 - Studium, Forschung und Lehre	21
1.1 Vorstudium OWL	21
1.2 Angebote der Hochschule für Kirchenmusik	24
1.3 Living Lab „Unternehmenswelt 4.0“	25
Handlungsfeld 2 - Gesundheitswirtschaft und Pflegeberufe	26
2.1 Living Lab für Innovative Versorgung	27
2.2 Bildungscampus als möglicher Standort von Einrichtungen des Klinikums Herford	28
2.3 Kooperation mit dem Zentrum für Innovationen in der Gesundheitswirtschaft	29
2.4 Bildungscampus als Standort eines neuen DRK Gesundheitszentrums / Kompetenzzentrums für pflegende Angehörige	29
Handlungsfeld 3 - Qualifizierung, Fachkräftesicherung und Transfer	30
3.1 Innovationsakademie und Co-Working Spaces für Fachkräfte und Existenzgründer	30
3.2 Talent-Akademie mit dem Schwerpunkt Bildung/Ausbildung/Integration	31
3.3 „Bildungscampus Herford“ als Außenstelle von Berufskollegs	31
3.4 Zentrum für wissenschaftliche Weiterbildung	32
3.5 Hanse-Akademie: Internationale Aktivitäten mit Partnern der Wirtschaftshanse	33

Handlungsfeld 4 - Innovation „Made in OWL“: Idee, Design, Produkt	34
4.1 FabLab OWL	35
4.2 „New Design-Thinking“ Workshops	36
4.3 Stipendium 4.0	37
4.4 Designlabor Marta Herford	38
4.5 Kunst und Design-Herberge	38
 Handlungsfeld 5 - Laborzentrum für Schulen und Familien	 39
5.1 experiMINT-Laborzentrum	40
5.2 teutolab-Angebote auf dem Bildungscampus	41
5.3 Angebote der Carina Stiftung	42
 Handlungsfeld 6 – Bildungscampus als Experimentierort	 43
6.1 Maker Faire OWL	44
6.2 Probenraumzentrum OWL	45
6.3 Rockakademie OWL	45
6.4 Staffel-Ausstellung und Zentraldepot OWL	45
 VI Finanzierung, Trägerstruktur und Förderprogramme	 46
Empfehlungen zur Trägerstruktur	46
Innovationsstrategie des Landes NRW	47
BMBF Förderprogramm Studienvorbereitung für Flüchtlinge	48
BMBF Förderprogramm „Kommunen Innovativ“	49
Wettbewerb „CreateMedia.NRW“	49
Forschungsrahmenprogramm HORIZONT 2020	50
Hinweis zu EU Fördermitteln	51
 VII Zusammenfassung und Empfehlungen	 51
Zentrale Aussagen zum „Bildungscampus Herford“	51
Innovationsverständnis des „Bildungscampus Herford“	56
 VIII Weiteres Vorgehen: Umsetzungsstudie	 57
 Begriffe	 58
 Impressum	 60

I Der Hintergrund:

Bildung als Motor der Stadt- und Regionalentwicklung

Der aktuelle Wandlungsprozess zu einer „Wissensgesellschaft“ kann als ebenso gravierend wie der Übergang von der Agrar- zur Industriegesellschaft im 19. Jahrhundert beschrieben werden.²

Stadtentwicklung durch Bildung und Wissenstransfer

Im europäischen Wettbewerb der Städte und Regionen um Talente, Fachkräfte, junge Familien und wirtschaftliche Investitionen sind die Themen „Bildung“ und „Wissen“ zentrale Standortfaktoren. Für eine dynamische Entwicklung von der Industrie- zur Wissensgesellschaft sind Kooperationen mit Hochschulen und höheren Bildungseinrichtungen von entscheidender Bedeutung – sowohl für Unternehmen als auch für Kommunen.³

Die zukünftigen Wachstumspotenziale von Städten und Regionen in Europa basieren in zunehmendem Maße auf wissensintensiven und kreativ-kulturellen Tätigkeiten, die ihren Ursprung in individuellen Ideen, der Innovationsfähigkeit lokaler Entscheider sowie einem breiten Zugang der Bevölkerung zu Bildungsangeboten haben. Nicht ohne Grund sind die Themen Innovation und Bildung deshalb für viele Kommunen heute Bestandteil der Standortprofilierung nach innen und außen. Insbesondere für Städte und Regionen abseits urbaner Ballungsräume gilt es, in diesem zunehmend wettbewerbsorientierten Umfeld eigene, dynamische Entwicklungsstrategien zu verfolgen. Dieser Trend zu einer sogenannten **Wissensbasierten Stadt- und Regionalentwicklung⁴** ist auch für die Hansestadt Herford zukunftsweisend.

Auch an Standorten ohne eigene Universität bilden Zugänge zu Erkenntnissen aus Wissenschaft und Forschung sowie ein breites Angebot an Aus- und Weiterbildungsangeboten die Basis für wirtschaftlichen Erfolg, moderne Arbeitsplätze und langfristige Investitionen. Eine exzellente Bildungslandschaft für alle Alters- und Bildungsstufen bildet auch in der Hansestadt Herford die Grundlage für eine dynamische Stadtentwicklung. Akademische Einrichtungen und forschungsnahe Unternehmen **erschließen das Bildungspotential der Bevölkerung und wirken als Magnet für kluge Köpfe, Querdenkerinnen und Querdenker**. Sie sind Ausgangspunkt für **kreative Startups, Treiber von Innovationen, Inkubatoren von Ideen und Brennpunkte neuer Entwicklungen**. In der Innovationsregion Ostwestfalen-Lippe sind die Universitäten und Hochschulen, aber auch viele nicht-akademische Bildungseinrichtungen,

² Rainer Lisowski, Clas Meyer, Matthias Schmidt, Stefanie Wesselmann: Ein Begriff verändert Kommunen: Strategiemuster für die wissensbasierte Stadtentwicklung. In: Wissensbasierte Stadtentwicklung, Hrsg. Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft 2011

³ Ebda.

⁴ RUB/IGM: Projekt Wissensbasierte Stadtentwicklung: Bochum 4.0

starke Partner für Allianzen zwischen Entscheidungsträgern aus Wissenschaft, Wirtschaft, Stadt und Region.

Zu den strategischen Entwicklungszielen der Hansestadt Herford für die kommenden Jahre zählt, den Herausforderungen des demographischen Wandels aktiv zu begegnen und einen „Brain Drain“ in größere Städte zu verhindern. Eine besondere Herausforderung für die Hansestadt besteht dabei u.a. darin, die **Abwanderung qualifizierter Absolventen der Sekundarstufe II zu verhindern**, um die **Wettbewerbsfähigkeit der örtlichen, mittelständischen Unternehmen zu stärken**. Gleichzeitig soll die Stadt durch eine nachhaltig angelegte Quartiersentwicklung zum **attraktiven Wohnort für junge Familien und qualifizierte Fachkräfte** werden.

Mit einem deutlichen inhaltlichen Bezug zur regionalen Entwicklungsstrategie OWL 4.0 soll der geplante „Bildungscampus Herford“ als Motor und Impulsgeber einer strategischen Stadtentwicklung 4.0 konzipiert werden. Das neue Wissensquartier soll aufzeigen, wie die Teilsysteme Wissenschaft, Wirtschaft, Gesellschaft und Kultur zusammenwirken können, um die Stadt als Arbeits- und Wohnort attraktiv für Fachkräfte und junge Familien zu gestalten. Dabei soll der „Bildungscampus Herford“ als Motor und Impulsgeber für mehr Wachstum und Beschäftigung in die Gesamtregion OWL hineinwirken.

Bildungscampus als Wirtschaftsförderung

Bei der Konzeption des „Bildungscampus Herford“ spielen praxisorientierte Kooperationen mit Universitäten und Fachhochschulen der Region eine besondere Rolle: Zeitgleich mit dem Verlust traditioneller industrieller Arbeitsplätze im Kreis Herford entwickelt sich die Hochschullandschaft in der Gesamtregion OWL mit einer hohen Dynamik. Diese Entwicklung ist von hoher wirtschaftspolitischer Bedeutung, da hier wichtige beschäftigungspolitische Impulse für alle Standorte in der Region – mit oder ohne eigene Hochschule – erwartet werden können. Ein prosperierender Arbeitsmarkt hängt auch in der Hansestadt Herford mehr denn je von den Qualifikationen der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer sowie von der Innovationsfähigkeit potentieller Unternehmensgründer ab. **Wissenstransfer und Weiterbildung auf allen Unternehmensebenen**, vom Facharbeiter bis zum Management, sind zentrale Zukunftsaufgaben gerade für kleine mittelständische Unternehmen in OWL. Neue Investitionen werden auch im Kreis Herford zunehmend an Kooperationen mit Hochschulen gekoppelt sein, die mit einem hohen Qualifikations- und Ausgründungspotenzial neue Arbeitsplätze generieren können.

Die Unternehmen am Standort Herford sind häufig zu klein für eigene Entwicklungsabteilungen. Der Bildungscampus Herford kann hier neue inhaltliche und räumliche Möglichkeiten für eine **strategische Netzwerkbildung mit Weiterbildungsträgern der Region** bieten und einen langfristig angelegten Prozess des **Wissenstransfers von regionalen Hochschulen in lokale Unternehmen** befördern.

Junge Unternehmen haben originär ein hohes Innovationspotenzial. Auf dem Bildungscampus können zusätzlich zu Weiterbildungsangeboten attraktive Büroflächen angeboten werden, die z.B. von jungen Dienstleistungsunternehmen als **Start-Up Zentrum** genutzt werden können. Besonders interessant kann dabei insbesondere die Verbindung von Bildungsangeboten und kreativen Arbeitsräumen sein sowie attraktive Zusatzangebote in Form von Seminarräumen, Catering und anderen Facilities vor Ort, die zentral gemanagt werden. Die Größe des Standortes und zukünftig verfügbare Bauflächen machen auch ein Wachstum junger Unternehmen auf dem Bildungscampus Herford möglich.

Mit einer innovationsorientierten Entwicklungsstrategie möchte die Hansestadt Herford ihr wirtschaftliches Profil in den zentralen Schlüsselindikatoren Dynamik, Innovation und Arbeitsmarkt stärken und ausbauen. Die Transformation der Wentworth-Kaserne in einen Bildungscampus soll einen Beitrag zur Fachkräftesicherung im Kreis Herford leisten und die Innovationskraft und Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen in OWL stärken. Dabei setzt die Hansestadt Herford bewusst auf ein **interdisziplinäres, modular aufgebautes Bildungsangebot für akademische und nicht-akademische Berufe.**

Im Verlauf des Zielfindungsprozesses wurden erste Gespräche mit Vertretern der ostwestfälischen Wirtschaft geführt. Die Bereitschaft lokaler Unternehmen, das Projekt „Bildungscampus Herford“ inhaltlich und finanziell zu unterstützen, wurde dabei deutlich signalisiert. Die Ansiedlung praxisnaher Transfer- und Weiterbildungsangebote in Kooperation mit regionalen Hochschulen und Bildungsträgern wird als eine Investition in Wachstum und Beschäftigung gesehen. Eine inhaltliche Entwicklung dieses Areals als Bildungscampus wird von Unternehmensvertretern ohne Ausnahme positiv bewertet.

In den Gesprächen zum Bildungscampus betonten Wirtschaftsvertreter aber auch die Notwendigkeit, Herford insgesamt als attraktiven Wohnstandort und Lebensraum zu entwickeln. Insbesondere junge Fachkräfte hätten einen hohen Qualitätsanspruch an ihr Lebensumfeld. Sie suchten in jungen Jahren zunächst Urbanität und Kultur, später, in der Familienphase, ein **gutes Wohnumfeld und optimale Betreuungs- und Bildungseinrichtungen für Kinder.** Hier könne der Bildungscampus attraktive Angebote schaffen, die das bestehende sehr gute Schul-, Kultur- und Freizeitangebot der Hansestadt Herford ergänzen und erweitern.



Bildungscampus als Ort „Sozialer Innovation“

Ebenso wie der wirtschaftliche Erfolg hängt auch die **kulturelle und soziale Innovationsfähigkeit der Herforder Stadtgesellschaft** unmittelbar mit der Wertschätzung von Bildung und Ausbildung zusammen. Die aktuelle Herausforderung, Flüchtlinge in die Stadtgesellschaft zu integrieren, aber auch Spannungen und Konflikte unterschiedlicher religiöser Gruppierungen in der Hansestadt dokumentieren einen hohen Bedarf an Aufklärung sowie beschäftigungs- und bildungspolitischen Angeboten für alle Bevölkerungsgruppen.

Neben einem technologisch-wirtschaftlich geprägten Verständnis von Fortschritt und Entwicklung sollte der Bildungscampus deshalb auch das neue Handlungsfeld der **Sozialen Innovation** berücksichtigen, das zunehmend Gegenstand landesweiter und internationaler Förderprogramme ist.

Der Begriff „Soziale Innovation“ wird verwendet, wenn „im Prozess der Innovation vielfältige Interessens- und soziale Gruppen eingebunden werden. Dies führt zu neuen Beziehungen zwischen verschiedenen Akteuren und zu neuen Mitteln und Wegen, auf Herausforderungen zu reagieren bzw. mit ihnen umzugehen. Soziale Innovation gibt Akteuren neue Werkzeuge in die Hand, ihre Probleme zu lösen, schafft neue Verbindungen, bedingt neue Verhaltensmuster, bedient soziale Bedürfnisse und adressiert soziale Problemfelder. Sie führt damit auch zu einer Ermächtigung („empowerment“) von Akteuren.“⁵ Die Europäische Kommission fördert soziale Innovation im Rahmen der Europa 2020-Strategie. Der Europäische Fond für Regionale Entwicklung erwartet diesen erweiterten Innovationsansatz in vielen Förderprogrammen.

In Herford sind viele Nationalitäten und Kulturen zu Hause. Die Bildungsinfrastruktur der Stadt sowie das städtische und gesellschaftliche Engagement vor Ort werden einen Einfluss darauf haben, ob diese Vielfalt von Herkunft zu einer Chance oder zu einer eher problembehafteten Entwicklung führt. Herford hat viel Engagement in den Aufbau eines qualifizierten Betreuungskonzeptes in der vorschulischen und Grundschulbildung gelegt. Auch das Angebot weiterführender Schulen und Berufskollegs ist gut. Im Bereich des Übergangs in den Beruf, im Wiedereinstieg und in der postgradualen Bildung bestehen noch Potenziale, die es zu entwickeln gilt. Der Bildungscampus soll hier eine positive Dynamik entfalten und das Bildungspotenzial einer größeren Bevölkerungsgruppe erschließen.

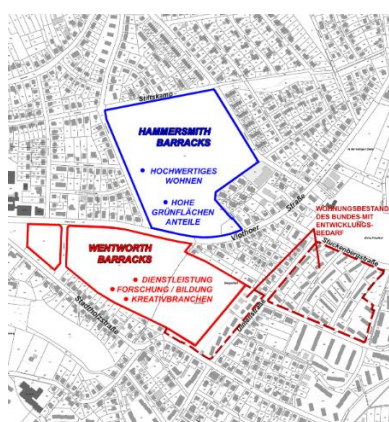
Der von den Experten im Zielfindungsprozess bewusst **integrativ und interdisziplinär** entwickelte Ansatz des „Bildungscampus Herford“ und das von den Akteuren definierte **umfassende Innovationsverständnis** entspricht in vielen Aspekten dem Modell der „Sozialen Innovation“. Damit unterscheidet sich der „Bildungscampus Herford“ deutlich von klassischen Technologiezentren oder bestehenden Weiterbildungs- und Transfereinrichtungen in der Region.

⁵ BMBF Definition „Soziale Innovation“

II Die Aufgabe: Konversion als Chance für Herford

Beschreibung der Ausgangslage

Der Abzug der britischen Streitkräfte Ende 2015 bietet der Hansestadt Herford mit ihren 66.000 Einwohnern Freiräume für neue Ideen und Chancen für die Umsetzung einer strategischen Stadtentwicklung. Die Hansestadt Herford verfügt über drei Kasernenareale mit einer Gesamtfläche von 278.000 m²: die Harewood-Kasernen an der Mindener Straße sowie die Hammersmith- und die Wentworth-Kaserne entlang der Vlothoer Straße. Mit dem Abzug von zuletzt 850 Soldatinnen und Soldaten und deren 1.250 Angehörigen werden neben den Liegenschaften auf den drei Kasernenstandorten auch rund 450 Wohneinheiten in 130 Gebäuden frei. Hinzu kommen Sport-, Erschließungs- und Nebenanlagen. Die von den britischen Streitkräften genutzten Anlagen waren ursprünglich deutsche Wehrmacht-kasernen, deren Baubeginn einheitlich auf Oktober 1934 datiert wird. Die beiden Kasernenstandorte Wentworth- und Hammersmith-Kasernen entlang der Vlothoer Straße (jeweils 10ha) liegen innenstadtnah in unmittelbarer Nachbarschaft zueinander. Insbesondere die Wentworth Kasernen sind mit den denkmalgeschützten Zeilengebäuden und dem Kasino an der Vlothoer Straße attraktiv und ortsbildprägend.



6



Im Winter 2011/2012 wurden für die Hansestadt Herford erste Untersuchungen und Ideenansätze von NRW.Urban zur Ziel- und Perspektivenfindung für die Nachnutzung der militärischen Liegenschaften entwickelt. Die damals formulierten Nutzungsschwerpunkte und Anregungen haben nach wie vor Bestand: ökologisches Bauen und Wohnen, neue Wohnformen, Leben und Arbeiten an einem Ort, innovative Wirtschaftsentwicklung, der forcierte Ausbau der Stadt als Bildungs- und Innovationsstandort.

⁶ Abbildungen: KONVERSION NRW 2011 Stadt Herford, im Auftrag des MWEBWV, Bearbeitet von: NRW.URBAN GmbH & Co. KG, Dortmund, 2012



Im Jahr 2014 begann die Hansestadt Herford, Bürger über den geplanten Konversionsprozess zu informieren und sie aktiv in die Ideenentwicklung einzubeziehen. Zentraler Baustein der Bürgerbeteiligung waren Dialogplattformen, die durch das Büro Faltin+Sattler moderiert und zu einem städtebaulichen Perspektivplan ausgearbeitet wurden. Der moderierte Beteiligungsprozess empfahl für die Konversionsflächen folgende Nachnutzungen:

Harewood-Kaserne = Gewerbegebiet für kleinteiliges, nicht-störendes Gewerbe, Handwerk

Hammersmith-Kaserne = qualitätsvolles Wohngebiet mit besonderem Augenmerk auf energieeffizientes Bauen, neue Wohnformen u.ä.

Wentworth-Kaserne = berufliche Bildung, Hochschulbildung, Dienstleistung/Büro der Entwicklung und ggfs. Forschung.⁷



8

Auch wenn die Hammersmith-Kaserne zwischenzeitlich für die Unterbringung bzw. Registrierung von Flüchtlingen genutzt wird und die Harewood-Kaserne für zehn Jahre als Zentrale Unterbringungseinrichtung des Landes mittelfristig gebunden ist, bleiben die oben beschriebenen perspektivischen Ziele der Stadtentwicklung in der Hansestadt Herford erhalten. Die aktuelle Herausforderung der Flüchtlingsbewegungen, die zum Zeitpunkt der Auftragsvergabe des Zielfindungsprozesses noch nicht absehbar war, wurde aktiv in die Überlegungen zur Entwicklung des „Bildungscampus Herford“ einbezogen. Die Partner sehen hier eine besondere Aufgabe und Chance, innovative Angebote zum Thema **Integration durch Bildung** zu entwickeln und Projekte mit und für die Flüchtlinge am Standort Bildungscampus zu realisieren.

⁷ KONVERSION NRW 2011 Stadt Herford, im Auftrag des MWEBWV, Bearbeitet von: NRW.URBAN GmbH & Co. KG, Dortmund, 2012

⁸ Bilder: Foto: Bürgerdialoge des Büros Faltin+Sattler 2014

Besonderheiten des Wentworth-Areals

Die Wentworth-Kasernenanlage liegt innenstadtnah im attraktiven Wohnumfeld „Stiftberg“. Das Gelände umfasst ca. 10.000 qm. Mit seinen denkmalgeschützten Gebäuden und einem Conference Center als funktionsfähigem Veranstaltungsbereich sowie einer großen Sportanlage, einer Grundschule und einem Kindergarten bietet das Gelände zahlreiche räumliche Entwicklungsmöglichkeiten.

Die Größe und Ausstattung des Kasernenstandortes könnten aus Sicht der Hansestadt Herford geeignete Voraussetzungen bieten für die Platzierung der Themen Bildung, Qualifizierung und Innovation. Dabei kann nach derzeitiger Einschätzung die vorhandene Infrastruktur genutzt werden. Beispielhaft dafür sind hervorzuheben: Das denkmalgeschützte **Offizierskasino** mit dazugehörigen Garten/Park kann als besonders prägnanter Ort von Begegnung, Veranstaltungen, Bewirtung etc. weitergenutzt werden.



Das vor knapp 20 Jahren umgebaute **Division Conference Centre (DCC)** bietet in seinem Vortrags- / Vorführungssaal Platz für ca. 250 bis 300 Personen. Außerdem sind fünf Tagungsräume vorhanden, die unterschiedliche Größen aufweisen. Aufgrund der vorhandenen Ausstattung könnten dort ohne größere Baumaßnahmen Tagungen, Veranstaltungen oder Vorlesungen stattfinden.



Die kammartig zur Vlothoer Straße gelegenen **Mannschaftsunterkünfte und Bürogebäude** sind denkmalgeschützt, was ihre künftige Nachnutzung einschränkt. Der angedachte Nutzungsmix von Bildung, Qualifizierung und Innovation könnte sich gut mit dem Denkmalschutz verbinden lassen, wie bundesweit Beispiele von Kasernen zeigen, die heute als Fachhochschulen genutzt werden. Weiterhin befinden sich auf dem Gelände ein **Kindergarten** und eine **Schule** nach britischem Standard. Inwiefern diese Gebäude ohne große bauliche Maßnahmen weitergenutzt werden können, gilt es im weiteren Prozess zu klären. Die innerhalb des Kasernenstandortes liegende große **Sportfläche** könnte zunächst als solche weitergenutzt werden. **Parkplatzflächen** auf dem Gelände runden die Möglichkeiten des Standorts ab.

Alle Sanierungs und Umbauarbeiten an den Gebäuden werden das Ziel verfolgen, eine moderne Nutzung im Bestand zu ermöglichen. Diese sollte sich, abgestimmt mit dem Denkmalschutz, auch als moderne Architekturqualität nach außen zeigen. Für die Erschließung als Bildungscampus wäre eine ÖPNV-Anbindung vom Hauptbahnhof sowie ein ausgebautes WLAN-Netz erforderlich.



III Das Verfahren: Methodik, Zeitschiene und Akteure des Zielfindungsprozesses

Methodik: Expertenorientierter Beteiligungsprozess



Der im April 2015 begonnene Zielfindungsprozess zum „Bildungscampus Herford“ basierte auf den Ideen und Vorschlägen, die in den Jahren 2013 und 2014 durch die Initiative NRW.Urban und das Büro Faltin + Sattler in Kooperation mit Bürgerinnen und Bürgern entwickelt wurden. Zur inhaltliche Weiterentwicklung dieser Ansätze wählte die city2science GmbH ein expertenorientiertes Beteiligungsverfahren. Dabei wurden Vertreter wissenschaftlicher Institutionen aus Ostwestfalen-Lippe ebenso einbezogen wie Repräsentanten lokaler Schulen und Bildungsträger, Experten aus der Kultur- und Kreativwirtschaft, mittelständische Unternehmen sowie regionale und lokale Vertreter der Gesundheitswirtschaft. Vertreter der Stadtgesellschaft waren ebenso in den Zielfindungsprozess eingebunden wie Experten aus Stadt- und Kreisverwaltung.

Der Prozess bezog darüber hinaus überregionale Experten der Wissenschaftskommunikation und Bildungsforschung ein, die auch weiterhin wertvolle Begleiter des Entwicklungsprozesses sein können. Neue Dialogformate, wie ein World Café im Rahmen eines „IdeenLabors“ oder individuelle „StandPunkte“ im Rahmen eines „IdeenForums“, gaben den Experten als Ideengeber und Vertreter ihrer Projektansätze eine aktive Rolle im Zielfindungsprozess.

In fünf interdisziplinären Arbeitskreisen arbeiteten Experten aus Stadt, Kreis und Region an gemeinsam definierten Themen- und Handlungsfeldern. Durch diesen **offenen und transdisziplinären Ansatz** sollte der „Bildungscampus Herford“ bereits in der Konzeptionsphase zum **Anziehungspunkt für kluge Köpfe, Querdenkerinnen und Querdenker aus der Region und darüber hinaus** werden. Gleichzeitig sollte bereits im Zielfindungsprozess deutlich werden, dass der „Bildungscampus Herford“ ein **Ort der Begegnung für Menschen aus Wissenschaft, Wirtschaft, Schule, Kultur und Stadtgesellschaft** werden kann, von dem Impulse für die Hansestadt Herford und die Innovationsregion OWL ausgehen können.



Zeitschiene des Zielfindungsprozesses

Die folgenden Module wurden im Laufe des Zielfindungsprozesses bearbeitet:

Modul 1: Grundkonzeption (April-Mai 2015)

- Definition und Präsentation des Leitziels und der Methodik
- Abstimmung Grundkonzeption und erster Arbeitsschritte mit der SEH
- Aufbau eines kooperativen Planungsprozesses, regelmäßige Präsentation und Abstimmung zentraler Aufgaben und Planungsschritte

Modul 2: Bestandsaufnahme (April-Juni 2015)

- Analyse des bisherigen Projektstands, Auswertung von Studien und Beteiligungsprozessen
- Zusammenfassung der bisherigen Ideen und Projektvorschläge, Bündelung von Themenfeldern, Gespräche mit wissenschaftlichen Einrichtungen der Region
- Einzelgespräche mit ausgewählten Akteuren in Herford, OWL und national
- Dokumentation der Ergebnisse

Modul 3: Zeit- und Maßnahmenplan (April-Mai 2015)

- Erstellung eines Zeit- und Maßnahmenplans bis November 2015

Modul 4: Prozessbegleitung (April bis November 2015)

- Recherche möglicher Förderszenarien (u.a. BMBF, EFRE, HORIZONT 2020)
- Koordination von Arbeitskreisen zu definierten Handlungsfeldern
- Dokumentation der Ergebnisse

Modul 5: Entwicklung neuer Ideen für den Bildungscampus Herford (Mai bis Juli 2015)

- Recherche, Konzept- und Ideenentwicklung in Kooperation mit Bildungsforschern und Experten der Wissenschaftskommunikation
- Austausch mit internationalen Experten der Wissenschaftskommunikation

Modul 6: Konzeption und Organisation IdeenLabor und IdeenForum (April-Oktober 2015)

- Konzeption, Organisation und Dokumentation eines IdeenLabors im Güterbahnhof Herford am 22. Juni 2015 und eines IdeenForums im Königin-Mathilde-Gymnasium Herford am 21. Oktober 2015

Modul 7: Dokumentation der Ergebnisse (Juli 2015 bis Januar 2016)

- Zwischenbericht Zielfindungsprozess: Juli 2015
- Abschlussbericht Zielfindungsprozess: Januar 2016

Akteure des Zielfindungsprozesses

Zwischen April und Dezember 2015 wurden ca. 80 Akteure aus 47 Institutionen in den Zielfindungsprozess einbezogen. Die Beteiligung fand in den fünf beschriebenen Arbeitskreisen und in individuellen Gesprächen statt. Bei der Auswahl der Experten lag ein besonderer Fokus auf **Akteuren aus regionalen Hochschulen** sowie Vertretern von **Bildungsträgern und weiterführenden Schulen**. Lokal ansässige **mittelständische Unternehmen** wurden ebenso in die Gespräche einbezogen wie **regionale Netzwerke** und Vertreter aus **Stadt- und Regionalverwaltung**. Der Zielfindungsprozess bezog Vertreter der **Stadtgesellschaft** ebenso ein wie **überregionale Experten** aus FabLabs, Science Centern und Wissenschaftsbüros.

Universitäten und Hochschulen

Hochschule für Kirchenmusik der Hansestadt Herford; Universität Bielefeld; Universität Paderborn; Hochschule OWL; Fachhochschule Bielefeld; Fachhochschule der Diakonie; Fernuniversität Hagen

Schulen und Schulbehörden

Ravensberger Gymnasium Herford; Ernst-Barlach-Realschule Herford; Gesamtschule Friedenstal Herford; Abteilung Bildung Stadt Herford; Abteilung Bildung Kreisverwaltung Herford

Verbände und Gesellschaften

VDI e.V.; Westfälisch-Lippische Universitätsgesellschaft; OWL GmbH; Wirtschaftshanse Herford; Wirtschaftsjuvenoren Ostwestfalen

Science Center / FabLabs

Continuum Science Center, Kerkrade; FabLab Bremen; Explorado-Gruppe, Köln

Wissenschaftliche Institute, Bildungs- und Kultureinrichtungen

CoR-Lab der Universität Bielefeld; Marta Herford; VHS Herford; Weser-Kolleg Minden;

experiMINT e.V.; zdi OWL; Schülerforschungszentrum des Heinz Nixdorf MuseumsForums Paderborn; teutolabs der Universität Bielefeld; Bielefeld Marketing GmbH, Wissenschaftsbüro; Rockakademie OWL

Institutionen der Gesundheitswirtschaft

Klinikum Herford; Zentrum für Innovationen in der Gesundheitswirtschaft OWL

Stiftungen

Carina Stiftung, Herford; Reinhard Mohn Stiftung

Unternehmen

Hettich GmbH; Brax GmbH; Wemhöner Surface Technologies; Rubellus Unternehmensberatung; Moysig Retail Design GmbH; PerFact GmbH; Mach 2; Priority AG; Hohenbrunner Akademie

Stadt- und Kreisverwaltungen

Stadtverwaltung Herford; Kreisverwaltung Herford

IdeenLabor im Güterbahnhof Herford



„Zukunft findet Stadt!“ Unter diesem Motto lud der Bürgermeister der Hansestadt Herford, Tim Kähler, am 22. Juni 2015 rund 50 Experten aus OWL und darüber hinaus zu einem IdeenLabor in den Herforder Güterbahnhof ein. Das IdeenLabor war der offizielle Startschuss für ein **institutionenübergreifendes, partizipatorisches Verfahren** zur Entwicklung eines tragfähigen inhaltlichen Konzeptes für den „Bildungscampus Herford“.

Das IdeenLabor sollte den Akteuren zunächst einen offenen Raum geben für innovative Ideen, offene Gespräche, erste Kooperationen und Allianzen. Dabei galt es, Impulse aus den bisherigen Beteiligungsprozessen zur Konversion in Herford aufzunehmen und weiterzuentwickeln.

Für viele der Teilnehmer war das IdeenLabor die erste Gelegenheit, mehr über das Projekt „Bildungscampus Herford“ zu erfahren und eigene Ideen einzubringen. Ziele des IdeenLabors waren:

- ein wechselseitiges Kennenlernen und ein offener Diskurs der Teilnehmer,
- eine erste Sammlung und Dokumentation bereits bestehender Ideen,
- eine Beschreibung möglicher Themen- und Handlungsfelder für die weitere Zusammenarbeit der Partner,
- die Entwicklung erster Ideen für mögliche Pilotprojekte auf dem Bildungscampus.

Definition von fünf Handlungsfeldern

Basierend auf den Ergebnissen des IdeenLabors und auf Einzelgesprächen mit Experten aus Hochschulen, Wirtschaft, Kultur, Verwaltung und Gesellschaft einigten sich die Akteure des Zielfindungsprozesses auf folgende Handlungsfelder:

Handlungsfeld 1

Studium, Forschung und Lehre

Handlungsfeld 2

Gesundheitswirtschaft und Pflegeberufe

Handlungsfeld 3

Qualifizierung, Fachkräftesicherung und Transfer

Handlungsfeld 4

Innovation „Made in OWL“ – Idee, Design, Produkt

Handlungsfeld 5

Laborzentrum für Schulen und Familien

Optional wäre aus Sicht vieler Partner zusätzlich ein **Handlungsfeld 6** denkbar, in dem Ideen für eine **temporäre Zwischennutzung und Bespielung** des Geländes weiterentwickelt werden. Ziel solcher Inszenierungen sollte eine Profilschärfung des **Bildungscampus als Experimentierort** sein. Für dieses Handlungsfeld gab es im Verlauf des Zielfindungsprozesses noch keinen Arbeitskreis, da es erst später als Option genannt wurde.

Arbeitskreise zum Bildungscampus Herford

Basierend auf den definierten Handlungsfeldern wurden im Rahmen des Zielfindungsprozesses fünf thematische Arbeitskreise gegründet, in denen die Teilnehmer ihre Projektideen weiter entwickelten und mögliche Umsetzungsstrategien diskutierten. Dabei erörterten die Akteure nicht nur die vorab definierten Handlungsfelder, sondern auch die **Rolle und Funktion des Bildungscampus Herford im Kontext regionaler, nationaler und internationaler Entwicklungen**. Diese zentralen Ergebnisse aus allen Arbeitskreisen sind in den folgenden Abschnitten gebündelt. Die Arbeitskreise bilden eine wichtige Grundlage für die Umsetzungsstudie und sollten im weiteren Planungsverfahren erneut eingeladen werden.

Beteiligte Institutionen in den Arbeitskreisen



Handlungsfeld 1 : Studium, Forschung und Lehre

Hochschule für Kirchenmusik Herford
 Fachhochschule Bielefeld
 Universität Paderborn
 Universität Bielefeld
 Verein Deutscher Ingenieure OWL
 Volkshochschule Herford
 Hohenbrunner Akademie
 Stadt Herford

Handlungsfeld 2: Gesundheitswirtschaft und Pflegeberufe

Kreisverwaltung Herford
 Zentrum für Innovationen in der Gesundheitswirtschaft (ZIG OWL)
 Fachhochschule Bielefeld
 Fachhochschule der Diakonie, Bielefeld
 Klinikum Herford
 Westfälisch-Lippische Universitätsgesellschaft
 Hohenbrunner Akademie
 Rubellus Unternehmensberatung
 Stadt Herford

Handlungsfeld 3: Qualifizierung, Fachkräftesicherung und Transfer

MACH2 Personalentwicklung
 GF electronic service GmbH
 Universität Bielefeld
 Volkshochschule Herford
 Weser-Kolleg Minden
 Priority AG
 Stadt Herford

Institutionen Handlungsfeld 4: Innovation „Made in OWL“ – Idee, Design, Produkt

CoR-Lab Universität Bielefeld
PerFact GmbH, Herford
Moysig Retail Design GmbH
Wirtschaftsjunioren Ostwestfalen e.V.
Marta Herford
Rockakademie OWL
Wirtschaftshanse, Stadt Herford
Kultur Herford gGmbH
Stadt Herford

**Institutionen Handlungsfeld 5: Laborzentrum für Schulen und Familien**

Ravensberger Gymnasium Herford
Ernst-Barlach-Realschule Herford
Gesamtschule Friedenstal
Forscherhaus gemeinnützige Bildungsgesellschaft mbH Herford
Wirtschaftsjunioren OWL
Kreisverwaltung Herford
Schülerforschungszentrum am HNF Paderborn
Verein Deutscher Ingenieure OWL
experiMINT e. V.
zdi OWL
teutolabs Universität Bielefeld
Schülerlabor Fachhochschule Bielefeld
Stadt Herford

IdeenForum im Königin-Mathilde-Gymnasium



Im Rahmen des IdeenForums am 21. Oktober 2015 wurden die Ergebnisse der Arbeitskreise der Öffentlichkeit, der Politik und den Medien präsentiert. Dazu wurden Akteure aus den fünf Arbeitskreisen sowie weitere Akteure, die in Einzelgesprächen eingebunden waren, eingeladen, erste Ideen vorzustellen. Fünf „StandPunkte“ wurden durch die Akteure selbst präsentiert:

Vorstudium OWL

Prof. Dr. Beate Rennen-Allhoff, Fachhochschule Bielefeld

Living Lab „Unternehmenswelt 4.0“

Dr. Carola Haumann, CoR-Lab Universität Bielefeld; Dr. Robert Rae, PerFact GmH Herford

Klinikum Herford

Martin Eversmeyer, Vorstand Klinikum Herford

Studiengang „Kirchenmusik popular“ der Kirchenmusikhochschule Herford

Prof. Fleinghaus, Rektor der Kirchenmusikhochschule

experiMINT Laborzentrum

Imke Rademacher, experiMINT Laborzentrum

Alle im IdeenForum präsentierten StandPunkte werden im vorliegenden Abschlussbericht beschrieben. Zusätzlich finden sich im Folgenden die von den Akteuren in den Arbeitskreisen entwickelten Projektideen. Der Abschlussbericht dokumentiert den Planungsstand im Dezember 2015. Bis zu diesem Zeitpunkt war den Akteuren keine Besichtigung des Wentworth-Areals möglich. Im weiteren Prozess mussten die Ideen anhand der räumlichen Gegebenheiten auf dem Gelände weiterentwickelt und konkretisiert werden.



IV Handlungsfelder und Projektideen für den Bildungscampus

Handlungsfeld 1: Studium, Forschung und Lehre

Die Akteure dieses Handlungsfelds waren sich einig, dass der „Bildungscampus Herford“ nicht das Ziel einer eigenen staatlichen Hochschule verfolgen solle. Stattdessen sollten Kooperationen mit Hochschulen, Unternehmen und Bildungsträgern in der Region Ostwestfalen-Lippe angestrebt werden. Einen Schwerpunkt sollten praxisnahe Bildungsangebote in Kooperation mit Unternehmen der Region bilden sowie eine Ausrichtung auf internationale Studierende.

1.1 Vorstudium OWL

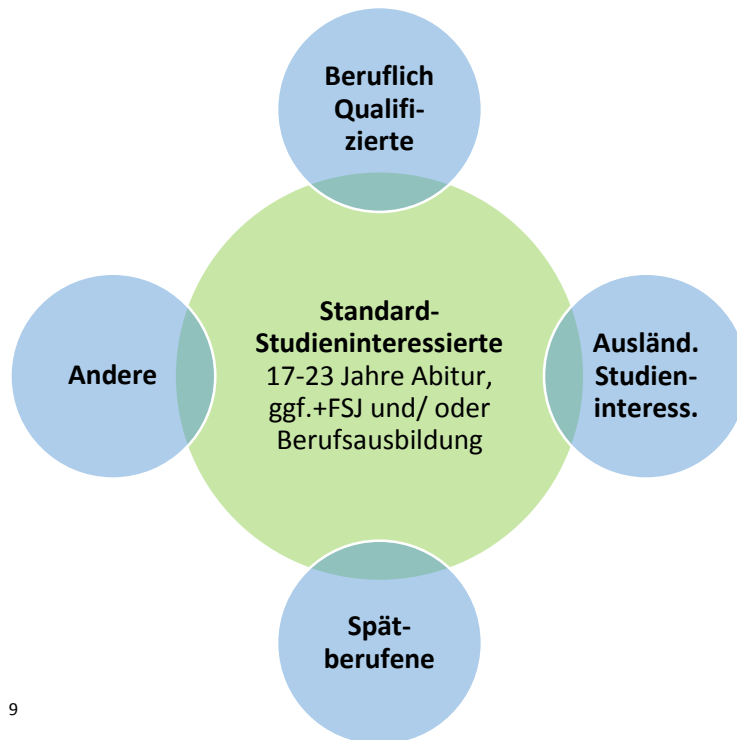
Idee: Prof. Dr. Beate Rennen-Allhoff, Fachhochschule Bielefeld, mit Unterstützung von Prof. Dr. Gregor Fels, Universität Paderborn, und von Alexander Wiehage, Karin Meyring-Grote und Sandra Schoeß, Dezernat 2 der Fachhochschule Bielefeld



Unter Federführung der ehemaligen Präsidentin der Fachhochschule Bielefeld, Prof. Dr. Beate Rennen-Allhoff, formulierten Vertreter der Universität Paderborn und der Fachhochschule Bielefeld Überlegungen zur Erweiterung des Projektes **Vorstudium OWL** auf dem „Bildungscampus Herford“. Die Akteure sind bereit, ihr Engagement auch in den weiteren Umsetzungsprozess einzubringen. Die Rolle der Ideengeber liegt dabei insbesondere in der **inhaltlichen Konzeption und regionalen Kommunikation** des Projektes in die wissenschaftlichen Institutionen der Region, sowie in der Akquise von **öffentlichen Mitteln** (BMBF und Landesmittel) zur Finanzierung des Projektes.

Die Experten schlagen vor, das bisherige Kooperationsmodell zum „Vorstudium OWL“ mit der Volkshochschule Herford **inhaltlich und räumlich zu erweitern** und **international auszurichten**. Die folgenden Abschnitte wurden von den Experten im Rahmen des Zielfindungsprozesses formuliert.

Die Gruppe der Studieninteressierten ist in Deutschland in den Jahren erheblich heterogener geworden. So wurde im Jahr 2010 der Hochschulzugang für beruflich Qualifizierte geöffnet, bei denen wiederum drei Untergruppen differenziert werden:



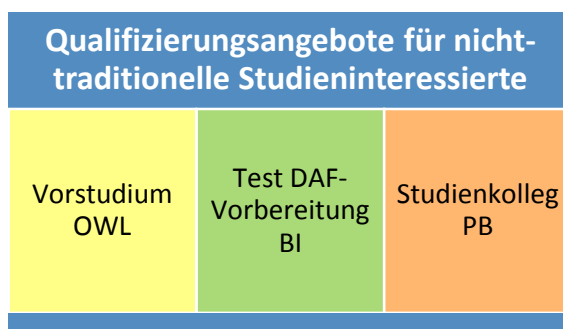
9

Der aktuelle **Zustrom von Flüchtlingen** führt darüber hinaus zu einer beträchtlichen **Nachfrage nach Studienmöglichkeiten von Personen mit sehr unterschiedlichen ausländischen Bildungsvoraussetzungen**; in den wenigsten Fällen liegen alle Voraussetzungen für einen Hochschulzugang in Deutschland bereits vor.

Es kann aus Sicht der Experten nicht Aufgabe staatlicher Hochschulen sein, die fehlenden Voraussetzungen selbst zu vermitteln. Die Aufgabe dieser Institutionen wird vielmehr darin gesehen, ihre Eingangserwartungen klar zu kommunizieren, ggf. entsprechende Prüfungen zu organisieren und auf ein **differenziertes Angebot an vorbereitenden Kursen sowie entsprechende Beratungsmöglichkeiten** hinzuwirken. Eine **hochschulübergreifende Lösung** – beispielsweise für die **ostwestfälischen Hochschulen** – wäre hier sinnvoll und effektiv.

Eine ausführliche Analyse der unterschiedlichen Ausgangssituationen zeigt aus Sicht der Experten, dass es in **OWL einen hohen Bedarf für ein differenziertes regionales Angebot zur Studienvorbereitung** gibt. Dieses sollte bereits vorhandenen Angebote (Deutschkurse und Studienkolleg Paderborn, Vorstudium OWL, Deutschkurse bibis in Bielefeld) aufnehmen und ergänzen. Hinsichtlich eines studienvorbereitenden Angebotes wird folgendes Modell empfohlen:

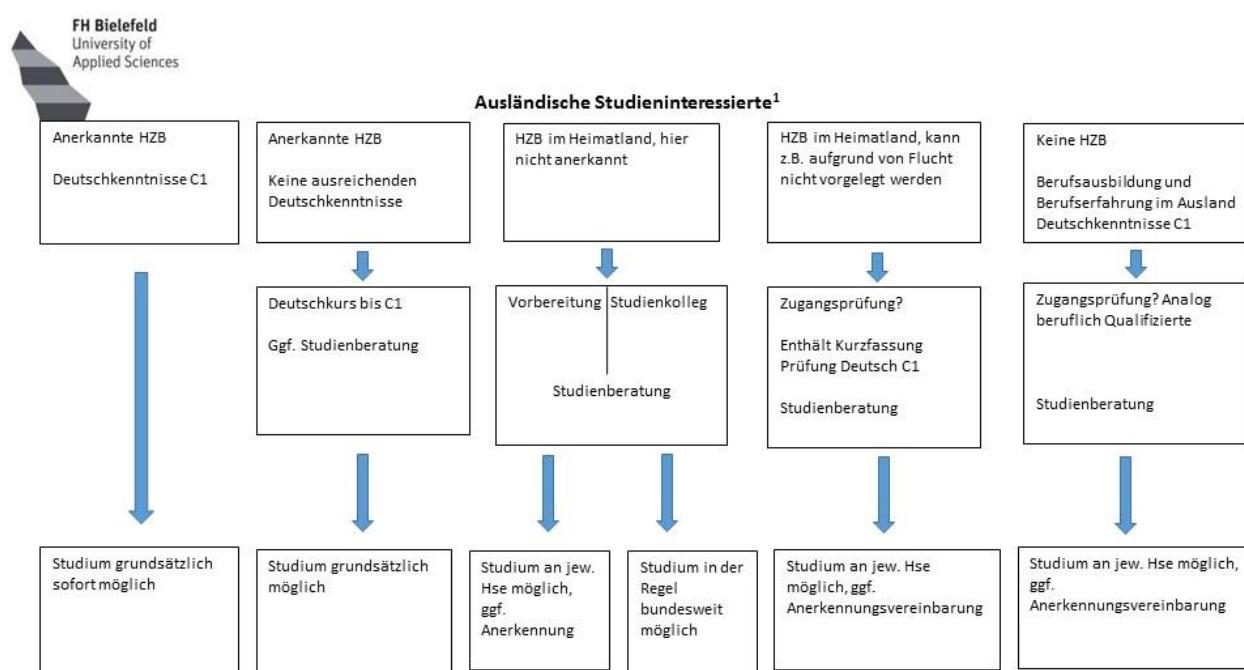
⁹ Grafik in Anlehnung an Visualisierung von Prof. Dr. Rennen-Allhoff, Fachhochschule Bielefeld, 26. Oktober 2015



10

Vorgeschlagen wird ein **gemeinsames Dach für Ostwestfalen-Lippe für eine Vielzahl von Angeboten**. Aufgabe dieses Daches ist ein laufender **Überblick über Angebot und Nachfrage** sowie eine entsprechende **Beratung**, ggf. auch **Qualitätssicherung**. Je nach Nachfrage können Angebote an unterschiedlichen Orten realisiert werden. Erster Schritt sollte aus Sicht der Akteure eine Bestandsaufnahme sein. Das gemeinsame Dach könnte eine **Adresse für die Zuwendung von Land und Bund sein**. Zeitnah sollte darauf hingewirkt werden, dass sich das Land gegenüber dem Bund dafür positioniert.

Diese Projektidee ist bereits **Bestandteil eines gemeinsamen Antrages der ostwestfälischen Hochschulen in staatlicher Trägerschaft**, der im November 2015 unter Federführung der Universität Bielefeld an das MIWF (Ministerium für Innovation, Wissenschaft und Forschung) gegangen ist. Dieser Antrag trägt den Titel „**Campus OWL International**“ und beinhaltet Ideen der fünf Hochschulen. Das Thema Studien-qualifizierung/Bildungscampus Herford ist als Projekt von der FH Bielefeld beschrieben worden.



¹In dieser Übersicht werden Personen mit im Ausland begonnenem Studium nicht berücksichtigt

© Prof. Dr. Beate Rennen-Allhoff, Fachhochschule Bielefeld, Stand 26.10.2015

¹⁰ Grafik in Anlehnung an Visualisierung von Prof. Dr. Rennen-Allhoff, Fachhochschule Bielefeld, 26. Oktober 2015. DAF: Deutsch als Fremdsprache

Die Projektidee eignet sich in besonderer Weise für ein aktuelles **Förderprogramm des Bundesministeriums für Bildung und Forschung**, mit dem Flüchtlinge auf ein Studium vorbereitet werden sollen (siehe unten: Fördermöglichkeiten). Mit den in OWL bereits vorhandenen Kompetenzen, Strukturen und Netzwerken könnte auf dem „Bildungscampus Herford“ ein Schwerpunkt in diesem Bereich entwickelt werden, der langfristig für die Qualifikation internationaler Studierender geeignet sein kann. In Anbindung an dieses Angebot können auf dem Campus **Wohnformen für die internationalen Studierenden** eingerichtet werden.

1.2 Angebote der Hochschule für Kirchenmusik

Idee: Prof. Dr. Fleinghaus, Rektor Kirchenmusikschule Herford



Die Hochschule für Kirchenmusik in Herford ist eine Einrichtung der Evangelischen Kirche von Westfalen. Sie ist die einzige protestantische kirchliche Musikhochschule in Nordwestdeutschland und eine der größten der sechs evangelischen Musikhochschulen in Deutschland sowie der fast 30 deutschen Ausbildungsstätten für Kirchenmusik. Ca. 10 Prozent der Studierenden des Fachs Evangelische Kirchenmusik werden in Herford ausgebildet.

Im Rahmen des Zielfindungsprozesses zeigte sich die Hochschule für Kirchenmusik interessiert, einzelne Gebäude auf dem Bildungscampus u.a. für **Übernachtungsmöglichkeiten für Studierende aus dem In- und Ausland** sowie für **Studierende der C-Ausbildung** zu nutzen. Der ursprünglich angedachte Studiengang „Kirchenmusik popular“ wird ab dem Herbst-Wintersemester 2016 in Witten angesiedelt und kann nicht, wie ursprünglich angedacht, auf dem „Bildungscampus Herford“ angesiedelt werden.

Prof. Fleinghaus schlägt zudem vor, den Bildungscampus als **Begegnungsforum zwischen verschiedenen Künsten** (z. B. im Bereich Komposition, aber auch in Konzerten, Performances etc.) zu nutzen. Ein Austausch zwischen Studierenden der Kirchenmusik und Menschen anderer beruflicher Ausrichtung könne für alle Beteiligten befruchtend wirken. Zudem könnte sich ein Austausch auf künstlerischem Gebiet ergeben, sofern auch andere Künste auf dem Campus vertreten wären. Die Idee der Zusammenarbeit unterschiedlicher kreativer Akteure wurde im Laufe des Zielfindungsprozesses mehrfach als besonderes Profil des Bildungscampus geäußert, u.a. auch im Rahmen des Projektes „Unternehmenswelt 4.0“.

1.3 Living Lab „Unternehmenswelt 4.0“

Idee: Arbeitskreis Unternehmenswelt 4.0, insbesondere CoR-Lab der Universität Bielefeld und Partner der Wirtschaft, Dr. Carola Haumann, Dr. Robert Rae



Vor dem Hintergrund der Idee eines „Bildungscampus Herford“ hat sich ein Arbeitskreis **Unternehmenswelt 4.0** aus Vertretern von Industrie, Multiplikatoren und Netzwerkvertretern sowie der Universität Bielefeld, vertreten durch das CoR-Lab¹², gebildet. Dieser Arbeitskreis hat ein erstes Konzept entwickelt, wie der digitalen Herausforderung technologisch und sozial begegnet werden kann. Ziel des Projektes ist, **praxisnahe Forschungsprojekte zum Thema Unternehmenswelt 4.0 in enger Kooperation mit der regionalen Industrie** nach deren Bedürfnissen zu entwickeln. Zentrale Idee des Arbeitskreises ist, ein Angebot auf dem Bildungscampus zu entwickeln, das sich an dem bereits vom CoR-Lab im CITEC¹³ Forschungsbau betriebenen **MMI-Transferlabor**¹⁴ orientiert. Hier sollen konkrete Exponate entstehen, die sich mit aktuellen Fragestellungen der beteiligten Unternehmen beschäftigen. Ein Beispiel dafür ist der im Kontext eines „it's OWL“-Transferprojektes weiterentwickelte, prozessintegrierte, intelligente Arbeitsplatz mit intuitiver Mensch-Maschine-Schnittstelle. Dieser Arbeitsplatz dient zum einen als Showcase für Unternehmen und Wissenschaftler. Zum anderen werden hier **konkrete Fragestellungen von Industriepartnern** untersucht.

Das geplante Transferzentrum kann für die Stadt und den Kreis Herford, die in den bisherigen Industrie 4.0-Aktivitäten der Region OWL, insbesondere des Spitzenclusters it's OWL, bislang unterrepräsentiert sind, eine wichtige Brückenfunktion erfüllen. Mit seinen konkreten Angeboten, die Industrie 4.0 auch für interessierte Bürger und weitere lokale Akteure wie das Handwerk erfahrbar und anfassbar machen, kann das Projekt ein wichtiges Verbindungsglied sein zwischen:

- Universität Bielefeld, insbesondere CoR-Lab und CITEC,
- it's OWL, Fortschrittskolleg, und möglichen anderen Forschungspartnern,
- regionalen Unternehmen und Netzwerkpartnern,
- Schulen – u.a. durch eine Anbindung an das experiMINT Laborzentrum

¹¹ Bild links und rechts: Copyright: CoR-Lab, Universität Bielefeld.

¹² Das CoR-Lab ist eine wissenschaftliche Einrichtung der Universität Bielefeld. Es verbindet innovationsgerichtet Ingenieurwissenschaften, Informatik, Neuro- und Geisteswissenschaften sowie Psychologie und Linguistik.

¹³ Technische Systeme intuitiv bedienbar machen: Das ist die Aufgabe des Exzellenzclusters Kognitive Interaktionstechnologie (CITEC) der Universität Bielefeld.

¹⁴ MMI = Mensch-Maschine-Interaktion.

Handlungsfeld 2: Gesundheitswirtschaft und Pflegeberufe



Im Rahmen einer abgestimmten regionalen Entwicklungsstrategie verfolgt die Region Ostwestfalen-Lippe das strategische Ziel, **Modellregion für innovative Versorgung im Gesundheitswesen** zu werden. Die Akteure des Handlungsfeldes Gesundheitswirtschaft sind sich einig, dass der „Bildungscampus Herford“ ein möglicher Ort zur Umsetzung eines solchen Schwerpunktes sein könnte. Zu diesem Thema seien bereits kompetente Partner in der Region aktiv, eine Zusammenarbeit mehrerer Hochschulen sei möglich. Bei einem entsprechenden Gesamtkonzept wären nicht unerhebliche **Fördermittel des Landes** für den Standort zu generieren.

Aus der neuen **Kooperation des Klinikums Herford mit der Ruhr-Universität Bochum** könnten sich weitere Ansatzpunkte für Aktivitäten auf dem Bildungscampus ergeben. Das Thema „**Medizinische Forschung**“ habe einen zunehmend hohen Stellenwert in der Region. Hier könne das Kongresszentrum als Veranstaltungsort u.a. für das Klinikum interessant sein. Auf dem Campus könnten **neue Angebote in der Mediziner Ausbildung** entwickelt und **in Kooperation mit den Partnern vor Ort** umgesetzt werden. Bei der Planung inhaltlicher Schwerpunkte auf dem Bildungscampus solle allerdings berücksichtigt werden, dass der **Pflegekräftemangel** (nicht nur) in der Region OWL genauso zu beobachten sei wie der Ärztemangel. Beim Thema Innovationen in der Gesundheitswirtschaft seien **soziale und menschliche Innovationen** mindestens ebenso bedeutsam wie **technologische Innovationen**.

Die Teilnehmer des Zielfindungsprozesses im Handlungsfeld Gesundheitswirtschaft waren sich einig, dass beim Thema Gesundheitswirtschaft und -wissenschaft eine **Kooperation unterschiedlicher Hochschulen** auf dem Gelände des Bildungscampus sinnvoll, möglich und erwünscht sei. Dabei könne man bestehende Beispiele aufnehmen, z.B. Elemente aus skandinavischen Modellen, die im Bereich Gesundheitswesen an den Hochschulen in OWL bereits studiert und analysiert werden. Bestehende **Räumlichkeiten** auf dem Gelände (Kasino oder Conference Center) könnten für **Symposien, Vorträge oder Veranstaltungen** genutzt werden. Projektbezogen sei ein **Masterstudiengang für Pflegeberufe** denkbar.

Die Akteure des Handlungsfeldes Gesundheitswissenschaft sehen das Thema als große Chance in der Entwicklung des „Bildungscampus Herford“ und sind bereit, sich auch im weiteren Prozess der Planung fachlich und persönlich einzubringen.

2.1 Living Lab für Gesundheit und innovative Versorgung

Idee: Prof. Dr. Änne-Dörte Latteck und Prof. Dr. Annette Nauerth vom InBVG – Institut für Bildungs- und Versorgungsforschung im Gesundheitsbereich der Fachhochschule Bielefeld.

Herford liegt zwischen den Städten Minden und Bielefeld, die jeweils Standorte der Fachhochschule Bielefeld sind. Es bestehen bereits Kooperationen zwischen der **Fachhochschule Bielefeld** und den **Ausbildungsstätten des Klinikums Herford**. In den Zielfindungsprozess zum „Bildungscampus Herford“ bringen die Wissenschaftlerinnen Prof. Dr. Änne-Dörte Latteck und Prof. Dr. Annette Nauerth ein für den Standort entwickeltes Konzept „**Living Lab Gesundheit und regionale Versorgung**“ oder „**Interprofessionelles Gesundheitsversorgungszentrum**“ ein.

Die Projektidee ist angelehnt an das in den 1970er Jahren von der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) entwickelte Konzept der „Regional Health Universities“. Kernelemente einer solchen Health University sind:

- die Ausrichtung auf den Bedarf einer **regionalen Grundversorgung**,
- die **Zusammenführung aller Fachrichtungen**, die sich mit gesundheitsbezogenen Fragen befassen,
- eine **interprofessionelle** Organisation von **Forschung und Lehre**,
- das Einlösen der **regionalen Verantwortung** sowie das Streben nach wissenschaftlicher Reputation,
- problembasiertes und selbstgesteuertes Lernen in praktischen Lernfeldern,
- Leadership bei der **Vernetzung von Bildung, Politik und Versorgung** sowie
- ein Fokus auf **Gesundheitsförderung und Prävention**.

Das Konzept für den „Bildungscampus Herford“ beschreibt folgende drei Handlungsstränge für die Entwicklung eines „Living Lab“ im Bereich Gesundheitswirtschaft:

1. Interprofessionelle Versorgung

Ambulante Versorgung, auch im Hinblick auf die Entwicklung des Quartiers

2. Interprofessionelle Ausbildung

Konzeptioneller Beitrag zur Ausbildung von Auszubildenden und Studierenden

3. Interprofessionelle Forschung

Technische Assistenzsysteme im Praxisbetrieb in Kooperation mit Ingenieuren, nutzerorientierte Forschung im regionalen Bereich

Das Versorgungszentrum könnte darüber hinaus durch die technische Ausstattung auch **technische Innovationen** erproben, die die Themen **Gesundheit 4.0 und Mensch-Technik-Interaktion** bedienen. Es gibt für dieses Zentrum somit drei Standbeine: **Bildungszentrum, Versorgungszentrum, Forschungszentrum**. Zu diesem Projekt liegt ein ausführliches Konzept mit Praxisbeispielen vor, das im Arbeitskreis positiv diskutiert wurde.

2.2 Bildungscampus als möglicher Standort von Einrichtungen des Klinikums Herford

Idee: Elke Schmidt, Pflegedirektorin Klinikum Herford



Das Klinikum Herford expandiert und muss sich baulich erneuern. Die Gebäude auf dem Campus des Klinikums entstanden Anfang der 1970er Jahre und müssen grundsaniert oder neu errichtet werden. Gleichzeitig ist das Klinikum in den letzten Jahren stark gewachsen, sodass der Raumbedarf gestiegen ist. Weitere Entwicklungen hin zur **Universitätsmedizin** sowie ständig **wachsende Patientenzahlen** erfordern **neue Gebäudestrukturen**.

Das Klinikum Herford verfügt auf seinem Gelände an der Schwarzenmoorstraße über ein **Personalwohnheim**. Die Möglichkeiten des neuen Bildungscampus könnte das Klinikum für die Verlagerung verschiedener Funktionen nutzen, sodass die alten Gebäude an der Schwarzenmoorstraße zurückgebaut werden könnten. Zusammen handelt es sich um eine Nutzfläche von ca. 10.000 Quadratmetern.

In diesem Zusammenhang wären auch sogenannte **Skill-Labs** denkbar, die für andere Akteure auf dem Campus und Besucher nutzbar wären. Der Campus wäre durch die **Kombination von Forschung, Lehre und Wohnen** sowohl für Studierende als auch für Lehrende und Mitarbeiter attraktiv.

Durch die Angebote des Klinikums könnte der „Bildungscampus Herford“ ein besonderes Profil in der geplanten Modellregion für innovative Versorgung gewinnen. Einrichtungen wie ein Personalwohnheim können für Pflegekräfte ebenso wie für junge Ärzte und Auszubildende interessant sein. Die **Kombination von Wohnen und Lernen** wäre für die Pflegeschule attraktiv, könnte aber auch für **andere Akteure auf dem Bildungscampus nutzbar sein**.

Eine Nutzung des Bildungscampus z.B. für ein Personalwohnheim und weitere Funktionen ist von folgenden Faktoren abhängig: **Wirtschaftlichkeitsanalyse** (erst nach einer entsprechenden Machbarkeitsstudie möglich), bauliche Eignung und Zustimmung in den Gremien des Klinikums.

2.3 Bildungscampus als Standort für Kooperation und Vernetzung in der Gesundheitswirtschaft

Idee: Uwe Borchers, Geschäftsführer des ZIG

Das Zentrum für Innovation in der Gesundheitswirtschaft (ZIG) ist das regionale Netzwerk der Gesundheitswirtschaft in OWL. Im Netzwerk des ZIG arbeiten zahlreiche Kliniken und Unternehmen der Gesundheitswirtschaft sowie Hochschulen und Verbände zusammen. Der „Bildungscampus Herford“ ist eine weitere Möglichkeit, so Uwe Borchers, **OWL als Modellregion für innovative Versorgung** zu profilieren. Dabei sollte es nicht nur um vernetzte Bildungsangebote, sondern auch um die **Entwicklung gesundheitsbezogener Produkte und die Weiterentwicklung nutzerorientierter Dienstleistungen** gehen. Die Netzwerkstrukturen und Erfahrungen des ZIG können dafür einen guten Beitrag leisten.

Das ZIG kann den Bildungscampus Herford in der Entwicklung des Schwerpunkts Gesundheitswirtschaft durch Projektentwicklung, Fördermaßnahmen und Dienstleistungsentwicklung unterstützen. Exemplarisch eignen sich aktuelle Schwerpunktthemen, wie Fachkräfte- und Qualifizierungsbedarfe, Assistenztechnologien in der Versorgung oder Gesundheit 4.0. Ziel könnte auch eine Projektwerkstatt für intelligente technische Systeme im Gesundheitswesen sein.

2.4 Bildungscampus als Standort eines neuen DRK Gesundheitszentrums / Kompetenzzentrums für pflegende Angehörige

Idee: Michael Beimdick (Geschäftsführer DRK Bielefeld Soziale Dienste)



Das Deutsche Rote Kreuz sieht bundesweit folgende Herausforderungen: eine deutliche Abnahme der Ausbildungszahlen in Pflegeberufen, eine Steigerung der Pflegebedürftigen, sowie einen Wandel des Krankheitspanoramas mit einer deutlichen Dominanz chronisch-degenerativer Erkrankungen.

Für pflegende Angehörige werden Konsequenzen erwartet, zu denen Einbußen in der Pflegequalität durch Mangel an Wissen und Ausbildung gehören, aber auch Isolation, Konfliktpotenziale und die Einschränkung der Lebensqualität.

Ein DRK Gesundheitszentrum auf dem „Bildungscampus Herford“ könnte hier eine Unterstützung insbesondere für pflegende Angehörige leisten. Zu dieser Idee entwickeln Vertreter des DRK ein erstes Konzept, das Anfang 2016 vorliegen wird.

Handlungsfeld 3: Qualifizierung, Fachkräftesicherung und Transfer



Die Akteure dieses Handlungsfeldes kamen zu dem Ergebnis, dass insbesondere kleinere mittelständische Unternehmen der Region von einem **praxisnahen Innovationstransfer** aus Wissenschaft und Hochschulen profitieren können, da sie selbst die erforderlichen Weiterqualifizierungen in ihren Unternehmen nicht leisten können. Es wird hier ein deutlicher Bedarf gesehen, die **örtliche Wirtschaft im Kompetenzausbau zu stärken**. Gleichzeitig formulierten die Akteure den Wunsch, auch **nicht-akademische Bildungsangebote** auf dem Bildungscampus zu entwickeln. Der aus Sicht der Unternehmen anhaltende „Akademisierungswahn“ sei nicht zuträglich, um den regionalen Fachkräftebedarf zu decken. So sollte der Bildungscampus in Ergänzung zu den sonstigen Angeboten **attraktive Bildungsangebote im Bereich der handwerklichen Berufe** für junge Leute entwickeln.

Der Arbeitskreis entwickelte erste Projektansätze, die es nach einer Prüfung der räumlichen und baulichen Gegebenheiten in Kooperation mit regionalen Partnern zu konkretisieren gilt. Hier soll im Zuge der Umgestaltungsstudie insbesondere ein **Austausch mit der Industrie- und Handelskammer OWL** gesucht werden, die ihre Bereitschaft zur Zusammenarbeit mit Akteuren auf dem Bildungscampus Herford bereits angekündigt hat. **Regional ansässige Bildungsträger** sowie **junge Unternehmer aus der Kreativwirtschaft** haben bereits ein Interesse bekundet, auf dem Bildungscampus ihr Angebotsprofil zu erweitern. Der Arbeitskreis Qualifizierung, Fachkräftesicherung und Transfer hat sich im Rahmen des Zielfindungsprozesses einmal getroffen, die Akteure wären bereit, sich auch weiterhin zu engagieren. Sinnvoll könnte eine Verbindung dieses Arbeitskreises mit dem Arbeitskreis „Made in OWL“ sein, da es Schnittstellen in den Projektideen gibt.

3.1 Innovationsräume und Co-Working Spaces für Fachkräfte und Existenzgründer

Idee: Akteure Arbeitskreis Qualifizierung, Fachkräftesicherung und Transfer, u.a. Oliver Flaskämper, Denkwerk Herford und Niko Ott, Ott-Design

Der „Bildungscampus Herford“ könnte in Kooperation mit jungen Unternehmen als Ort für überregionale **Workshops, Seminare, Ideenwerkstätten und „Think Tanks“** entwickelt werden. Gleichzeitig könnten die Räumlichkeiten für Existenzgründer, aber auch für Akteure aus der Kreativwirtschaft als innovative **„Co-Working Spaces“** entwickelt werden. Es besteht bereits Interesse von Herforder Unternehmen, solche Angebote und Räume als „Dependance“ zu bereits bestehenden Angeboten auf dem Bildungscampus zu entwickeln. Dafür seien aber zunächst Begehungen des Geländes und eine Analyse der räumlichen Strukturen erforderlich.

3.2 Talent-Akademie mit dem Schwerpunkt Bildung / Ausbildung / Integration

Idee: Akteure des Arbeitskreises Qualifizierung, Fachkräftesicherung und Transfer, u.a. Prof. Cevik, Fachhochschule Bielefeld, sowie Senol Keser, Bielefeld 2000plus, Universität Bielefeld



Die Akteure des Handlungsfelds Qualifizierung, Fachkräftesicherung und Transfer waren sich einig, dass insbesondere Menschen mit Migrationshintergrund eine **große Chance für die Stadtgesellschaft und den regionalen Arbeitsmarkt** darstellen. Dabei sei es wichtig, die spezifischen Kompetenzen dieser Menschen frühzeitig zu erkennen und **Fachkräfte nach ihrem Können und weniger nach formalen Abschlüssen** einzustellen. Zusätzlich zum Angebot eines international orientierten „Vorstudiums OWL“ (siehe Handlungsfeld 1) könnte auf dem Bildungscampus eine **Talent-Akademie** eingerichtet werden, mit einem Fokus auf den Schwerpunkt Integration in den regionalen Arbeitsmarkt. Vorstellbar wäre z.B. eine **Akademie für Qualifikationsnachweise**. Der Campus könnte ein **zentraler Anlaufpunkt und eine Schnittstelle** für die Vermittlung von Praktika, aber auch für Angebote wie Deutsch als Fremdsprache, Soziales oder Erziehung sein. Hier könnten zum Beispiel Lehramts-Studierende der Universität Bielefeld ihr Praktikum absolvieren. Als Pilotprojekt wäre ein Gesamtpaket denkbar aus **Ausbildung (Unternehmen), Sprachschule und Anbindung an das soziale Umfeld** (z.B. Sportangebote). Unternehmen könnten dabei gezielt Verantwortung für z.B. fünf bis zehn Flüchtlinge übernehmen. Die Angebote sollten dabei nicht nur für **Menschen mit Migrationshintergrund** zur Verfügung stehen, sondern z.B. auch für Jugendliche mit besonderem Betreuungsbedarf sowie für **Menschen mit erschwertem Zugang zum Arbeitsmarkt** (Stichwort: **Bildungspotenziale erschließen**).

3.3 Außenstelle eines Weiterbildungskollegs auf dem „Bildungscampus Herford“

Idee: Bernd Volz, Weser-Kolleg, Akteure Arbeitskreis Qualifizierung und Transfer

Ein regionales Weiterbildungskolleg ist bereit, Angebote speziell für die oben beschriebenen Bedarfe zu bündeln und für den „Bildungscampus Herford“ anzubieten. Hier sind bereits Kompetenzen auf der Grundlage langjähriger Erfahrung in der Region vorhanden, die in den Konzeptions- und Umsetzungsprozess eingebunden werden können. Es gibt konkrete Überlegungen, kurzfristig auf dem Bildungscampus Herford eine Außenstelle eines regionalen Weiterbildungskollegs/Institution des zweiten Bildungsweges mit räumlich und inhaltlich erweiterten Angebotsschwerpunkten einzurichten. Eine kurzfristig zu konkretisierende Projektskizze liegt der SEH mbH vor, die auch im Rahmen einer Zwischennutzung eines Gebäudes umsetzbar wäre.

3.4 Zentrum für wissenschaftliche Weiterbildung

Idee: Arbeitskreis Qualifizierung, Fachkräftesicherung und Transfer, die Zuständigkeit einzelner Akteure muss innerhalb des Arbeitskreises diskutiert und in Kooperation mit regionalen Hochschulen abgestimmt werden



Wissenschaftliche Weiterbildung ist ein zentrales strategisches Interesse vieler Hochschulen (nicht nur) in Ostwestfalen. Für den „Bildungscampus Herford“ könnte als langfristiges Ziel ein **Zentrum für wissenschaftliche Weiterbildung in Kooperation mit regional ansässigen Unternehmen** entwickelt werden. Die praxisnahe Wirkung, die durch ein solches Angebot auch in die Hochschulen strahlt, könnte für Hochschulvertreter eine Motivation für die Einrichtung solcher Angebote auf dem Bildungscampus sein.

Sollte die wissenschaftliche Weiterbildung mittelfristig gesamtreional angedacht werden, könnte der „Bildungscampus Herford“ aus Sicht der Akteure des Arbeitskreises Fachkräftesicherung, Qualifizierung und Transfer hierfür ein geeigneter „neutraler“ Standort sein, auf den sich die Hochschulstandorte Paderborn, Bielefeld und Lemgo möglicherweise einigen könnten. Allerdings sei für dieses Thema ein „langer Atem“ erforderlich, da die Hochschulen in diesem Bereich inhaltliche und wirtschaftliche Einzelinteressen verfolgen und eine Zusammenarbeit diese nicht ausklammern dürfe.

Der Arbeitskreis definierte für dieses Projekt noch keinen potenziellen Träger oder Projektpartner. Hier seien zunächst Abstimmungen der regionalen Hochschulen untereinander erforderlich.

Die Idee, einen Angebotsschwerpunkt für wissenschaftliche Weiterbildung in Kooperation mit Hochschulen, Unternehmen und Bildungsträgern in OWL auf dem Bildungscampus zu entwickeln, wird von Vertretern der Hochschulleitungen grundsätzlich begrüßt. Prof. Sagerer schlägt vor, diese Idee in bestehende strategische Überlegungen der Universität Bielefeld einzubeziehen, ohne dass schon jetzt konkrete Aussagen zu konkreten Handlungsschritten getroffen werden können. Die „neutrale“ Rolle eines Standortes wie Herford könnte perspektivisch für gemeinsame regionale Angebote verschiedener Hochschulen genutzt werden

3.5 Hanse-Akademie: Internationale Aktivitäten mit Partnern der Wirtschafts-Hanse

Idee: Marion Köhn, Geschäftsführerin Wirtschaftshanse Herford



„Die neue Hanse handelt mit Wissen!“ Unter diesem Motto beschreibt sich die Hansestadt Lübeck selbstbewusst als „Stadt der Wissenschaft“. Auch die historische Hansestadt Herford ist aktuell bestrebt, das Thema „Hanse“ neu zu besetzen und den Gedanken internationaler Zusammenarbeit, der dem Hansenetzwerk zugrunde liegt, stärker über **moderne und wirtschaftsnahe Themen** zu definieren.

Der im Juni 2013 in Herford gegründete Wirtschaftsbund HANSE e.V. kann ein Ausgangspunkt sein für mögliche internationale **Kooperationen im Hansenetzwerk**, die auf dem „Bildungscampus Herford“ in Kooperation mit lokalen Partnern konzipiert und umgesetzt werden könnten.

Dieser internationale Bund steht für traditionelle Werte im modernen Geschäftsleben. Der Verein bietet Akteuren aus ganz Europa ein internationales Netzwerk für Wirtschaft und Wissenschaft, Wirtschaftsförderungen und Wirtschaftsverbände. Seine Mitglieder verstehen sich als „ehrbare Kaufleute“ der Neuzeit. Auf dem Bildungscampus könnte dieses Netzwerk internationale Aktivitäten entwickeln, die insbesondere die Themen Bildung, Weiterbildung und Hochschulkooperationen fördern.

Angedacht werden könnten z.B. Angebote für internationale Weiterbildung mit Partnern aus der Wirtschaftshanse sowie Angebote für Jugendliche der Jugendhanse. Dieses Thema soll zunächst mit dem Wirtschaftsbund HANSE e.V. entwickelt und mit den europäischen Partnern konzipiert werden.

Handlungsfeld 4: Innovationen „Made in OWL“ – Idee, Design, Produkt

„Für Kreative ist beides wichtig: hochspezialisierter Fachaustausch in globalen Netzwerken und lokale Konfrontation mit Fremdartigem.“¹⁵



„it's OWL – Intelligente Technische Systeme OstWestfalenLippe“ – mit dieser Hightech-Strategie positioniert sich die Region Ostwestfalen-Lippe als exzellenter Wirtschafts- und Technologiestandort. Der Erfolg dieser Gemeinschaftsinitiative im Rahmen des Spitzenclusterwettbewerbs des BMBF gilt als Meilenstein in der Entwicklung der Innovationsregion Ostwestfalen-Lippe. Mit it's OWL gelten Wirtschaft und Wissenschaft in OWL als der führende Lösungsanbieter in Industrie 4.0 in Deutschland. Die Auszeichnung bedeutet für alle beteiligten Akteure auch einen Ansporn, **Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft sowie Stadt- und Regionalentwicklung auch weiterhin in Kooperation zu gestalten** und offensiv gemeinsam zu positionieren.

Der „Bildungscampus Herford“ bietet eine einmalige Chance, den **bisher eher technologisch geprägten Innovationsansatz des Spitzenclusters** durch die aktive Einbeziehung neuer Partner, insbesondere aus **Kultur- und Kreativwirtschaft** weiterzuentwickeln. Dabei soll das Spannungsfeld aus „urbanen“ Elementen der Kultur- und Kreativwirtschaft und einem eher bodenständig geprägten mittelständischen Unternehmertum zum Ausgangspunkt für **dynamische Innovationsprozesse** werden.

So sollte der „Bildungscampus Herford“ z.B. Räume für **gemeinsame Werkstätten, Living Labs und Co-Working Spaces für Ingenieure, Programmierer, Designer und Künstler** anbieten. Dabei sei eine Anbindung an **lokale Wirtschaftsthemen** wie Möbelbau, Textilproduktion oder Maschinenbau ebenso wichtig wie eine **Analyse internationaler Trends und Best Practice Beispiele**, z.B. aus der **Maker- und FabLab-Bewegung** und der wachsenden Szene der **Do-It-Yourself-Kultur**. Entscheidend seien dabei nicht nur räumliche Gegebenheiten, sondern auch die Inspiration und spontane Kreativität, die sich durch die Zusammenarbeit unterschiedlicher Innovationsträger ergibt. Der Bildungscampus sollte dabei ausdrücklich auch **Bürgerinnen und Bürger** aus Stadt und Region einladen, an **offenen Innovationsprozessen** teilzunehmen. Im Rahmen des Zielfindungsprozesses für den Bildungscampus Herford wurde als ein zentrales Handlungsfeld die Einrichtung sogenannter **„Living Labs“** oder **„FabLabs“** in den ehemaligen Militärbauwerken angeregt. Diese offenen Innovationsräume sollen gemeinsam von Wissenschaftlern, Künstlern und Unternehmen genutzt werden und dauerhaft zum **Wissenstransfer zwischen Mittelstand, Wissenschaft und Kreativsektor** in der Region beitragen.

¹⁵ Prof. Oliver Ibert, ILS

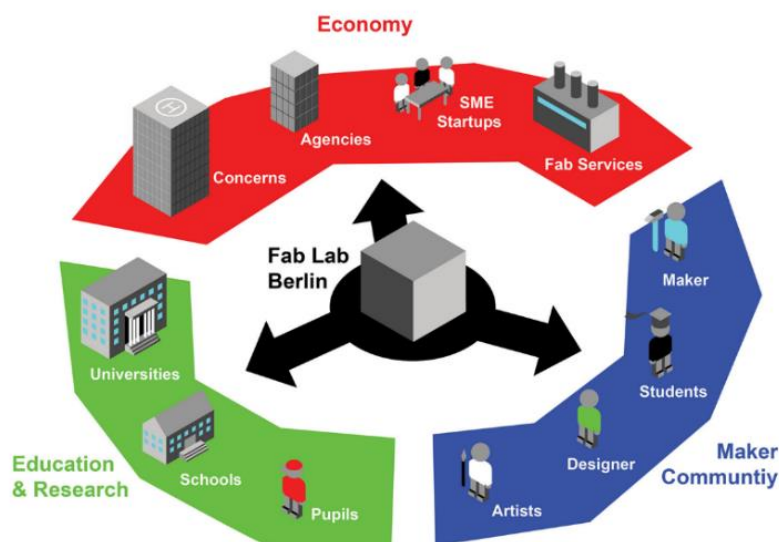
4.1 FabLab OWL

Idee: Dr. Annette Klinkert, city2science GmbH, in Kooperation mit regionalen und internationalen Partnern



Ein **FabLab (Fabrication Laboratory)** ist eine offene, für jedermann zugängliche Werkstatt, in der Unternehmen, Wissenschaftler, Schulen und Privatpersonen einen Zugang zu Produktionsmitteln und modernen industriellen Produktionsverfahren erhalten (3D-Drucker, Laser-Cutter, CNC-Maschinen u. ä.). FabLabs sind Teil einer weltweiten Bewegung, die neben den fest eingerichteten Werkstätten auch die sogenannte **Maker- und Do-It-Yourself Bewegung** umfasst.

Das erste „FabLab OWL“ würde in Anbindung an das Laborzentrum für Familien entwickelt und wäre für Schulen der Region ebenso nutzbar wie für Familien und Menschen aller Generationen und Bildungshintergründe. Die Grafik des FabLab Berlin beschreibt die vielfältigen Beziehungen eines solchen offenen Labors zu unterschiedlichen Akteuren und Partnern:



¹⁶ Abbildung: FabLab Berlin als Schnittstelle zwischen Wirtschaft, Wissenschaft, Bildung und Maker-Community.

Für die Konzeption und erste Realisierung eines FabLabs auf dem „Bildungscampus Herford“ wurden im Rahmen des EFRE-Wettbewerbs **CreateMedia.NRW** Mittel beantragt. Bei einem Erfolg des Antrags sollen im Rahmen des Förderzeitraums zunächst internationale Best Practice-Beispiele analysiert und weiterentwickelt werden. Ziel ist, zu prüfen, in welcher Form z.B. die internationale Bewegung der „FabLabs“ gemeinsam mit Vertretern aus Kreativwirtschaft und Unternehmen weiterentwickelt werden kann, sodass sie zu **tragfähigen Partnerschaften mit Unternehmen des Mittelstands** führt. Ein besonderer Schwerpunkt soll dabei auf Unternehmen aus den Bereichen **Möbel- und Textilproduktion sowie Maschinenbau** liegen.

Der Aufbau des ersten „FabLab OWL“ auf dem „Bildungscampus Herford“ soll unter Einbeziehung nationaler Best Practice-Modelle, wie den FabLabs Bremen und Berlin, sowie europäischer Institutionen erfolgen. Internationale Kooperationspartner könnten zum Beispiel sein: „Discovery Center Continuum/The Cube“ in Kerkrade, Niederlande; die renommierten Science Center „La Casemate“ in Grenoble, Frankreich und „Citta della Scienza“ in Neapel, Italien. Einbezogen werden sollte auch die „Science Gallery“ in Dublin, Irland. Dabei soll geprüft werden, wie sich **bestehende FabLab und Living Lab Modelle auf die Verbindung von Mittelstand und Kreativwirtschaft in OWL** übertragen lassen. Ziel ist, durch den Input nationaler und europäischer Best Practice-Modelle lokale Potenziale zu erschließen und die Region in internationale Entwicklungen einzubinden.

4.2 „New Design-Thinking“ Workshops für den Mittelstand

Projektidee: PTA Praxis für teamorientierte Arbeitsgestaltung GmbH

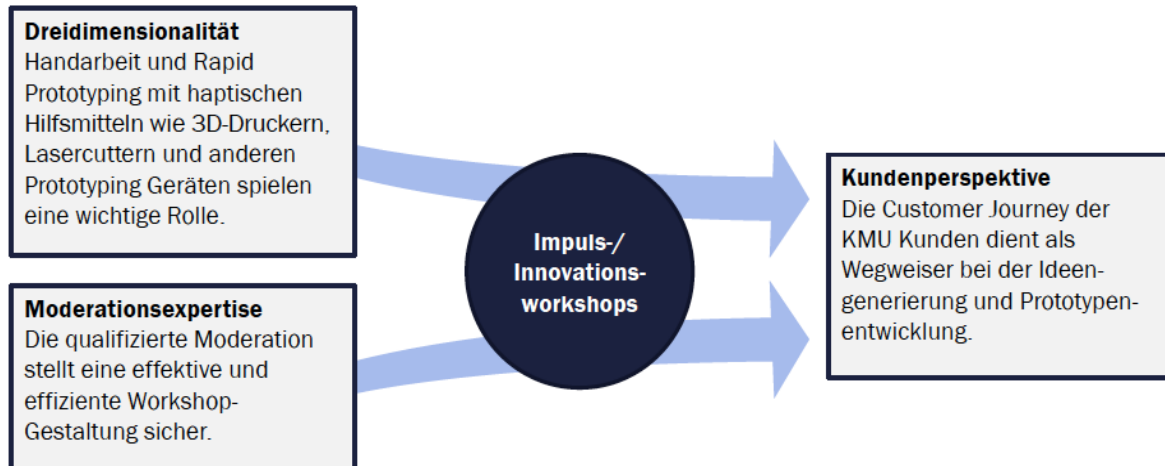


Design-Thinking ist ein international praktizierter Prozess zur Entwicklung neuer Ideen. Ziel ist dabei, kundenorientierte, anwendungsbezogene Lösungen zu entwickeln. Immer mehr Unternehmen und Organisationen jeglicher Größe nutzen Design-Thinking seit einigen Jahren als neue Projekt-, Innovations-, Portfolio- und / oder Entwicklungsmethode.

Design-Thinking-Workshops setzen dabei auf folgende Schritte:

- **Ermittlung der Kunden-/Nutzerbedürfnisse:** Interviews mit Extremnutzern, Kundennutzen selbst erleben
- **Schnelles Lernen:** Ideen generieren, Prototypen bauen, testen; Physikalische Prototypen erleichtern die Kommunikation und helfen Ideen zu begreifen
- **Umsetzung der Ergebnisse vorbereiten:** die nächsten Schritte ableiten, Entscheidungen treffen, Ergebnisse kommunizieren

Teilnehmer der Workshops sind meist Mitarbeiter aus den Entwicklungsbereichen für Produkt- und Dienstleistungsgestaltung im eigenen Unternehmen. Das Zusammenspiel der Bausteine Dreidimensionalität, Moderationsexpertise und die konsequente Ausrichtung auf die Kundenperspektive schaffen einen Rahmen für neue Ideen und Impulse:



17

Das Herforder Unternehmen PTA Praxis für teamorientierte Arbeitsgestaltung GmbH bietet an, Workshops speziell für den Mittelstand auf dem „Bildungscampus Herford“ durchzuführen. Damit möchte die PTA GmbH einen nachhaltigen Beitrag zur Weiterentwicklung der Innovationskraft mittelständischer Unternehmen aus Herford und OWL leisten. Die Methode Design Thinking bietet einen Rahmen zur Entwicklung neuer Ideen, Produkte und Dienstleistungen. Dabei sind Kooperationen denkbar, z.B. mit den Projektbausteinen „Unternehmenswelt 4.0“, aber auch eine Zusammenarbeit mit Projekten anderer Partner auf dem Bildungscampus.

4.3 Stipendium 4.0

Projektidee: Team Marta Herford unter der Leitung von Roland Nachtigäller

Ein zunehmend knapper Wohnungsmarkt, veränderte Arbeitsformen, neue soziale Strukturen und eine dynamische Kreativwirtschaft setzen neue Maßstäbe für den künstlerischen „Tapetenwechsel“ und damit für dessen Förderung im Rahmen von Stipendien. Aufgrund der zentralen Lage und der guten Verkehrsanbindung ist die Hansestadt Herford prädestiniert für ein neuartiges Stipendium.

Im Rahmen eines „Stipendiums 4.0“ sollen Ideen und Projekte als kreativer Prozess aus **einer innovativen Kooperationsstruktur** entwickelt werden, in der sich nicht nur **Kunst und Gestaltung** verbinden, sondern die auch einen Austausch **mit lokalen Unternehmen** anstrebt. Der Bildungscampus könnte für ein „Stipendium 4.0“ einmalige technische Möglichkeiten anbieten, wie zum Beispiel ein **3D-Labor für Bildhauer und Designer**. Das Stipendium könnte von einer Jury für ein Jahr vergeben werden. Eine öffentliche Projektpräsentation/-diskussion sollte den Aufenthalt beschließen.

¹⁷ Grafik: PTA Herford.

4.4 Designlabor Marta Herford

Projektidee: Team Marta Herford unter der Leitung von Roland Nachtigäller

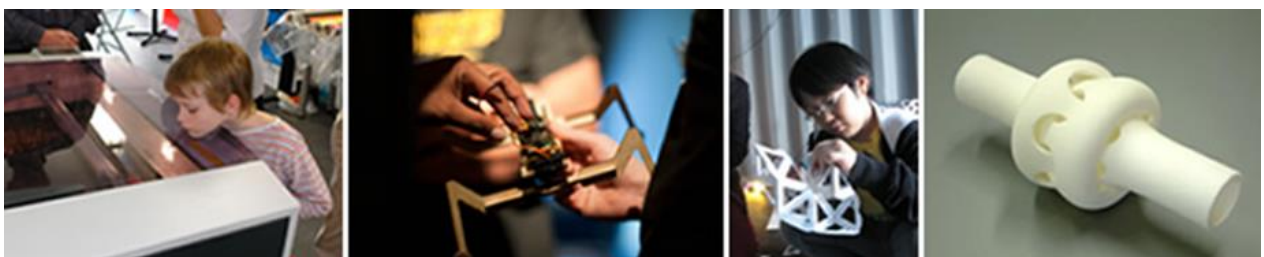


Von der Kaserne zum Kreativquartier! Das Projekt „Kulturlabor Herford“ könnte als dynamische Schnittstelle zwischen kulturellen Akteuren der Region OWL und Vertretern aus den Bereichen Bildung und Wissenschaft, Design und Unternehmen entwickelt werden. Gerade die **räumliche Nähe zu den wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Initiativen und Angeboten** auf dem Campus können ein solches Kulturlabor zu einem **integrativen, interdisziplinären Ort der Begegnung für alle Generationen** werden lassen. Das „Kulturlabor“ sollte **fest verankert an den Herforder Schulen** sein, um Kinder und Jugendliche mit künstlerischen Innovationsprozessen vertraut zu machen.

4.5 Kunst- und Design-Herberge

Projektidee: Roland Nachtigäller, Künstlerischer Direktor Marta Herford

Auf dem Bildungscampus könnte ein besonderes **Raumangebot für Studierende und Lehrende der Bereiche Bildende Kunst und Design** geschaffen werden, das Vertretern der Kultur- und Kreativwirtschaft geeignete Infrastrukturen für kreative Prozesse bereitstellt. Die Einrichtung der Herberge könnte selbst als Design-Projekt erfolgen, um modellhafte Möblierungen und innovative Nutzungsformen zu thematisieren.



Handlungsfeld 5: Laborzentrum für Schulen und Familien



Die Akteure des Handlungsfelds **Schülerforschungszentrum/experiMINT Laborzentrum** waren sich einig, dass der Bildungscampus durch neue Räume und innovative Angebote **Schnittstellen zwischen Schulen, Hochschule, Unternehmen und Gesellschaft** entwickeln sollte. Diese Angebote sollten ein überregionales Zielpublikum ansprechen und dabei gleichzeitig an die Curricula der regionalen Schulen angebunden sein. Ein Ziel sollte sein, über eine solche Institution das **fachliche Wissen aus den Hochschulen stärker mit den Schulen der Region zu vernetzen** und für eine innovative **Lehrer- und Erzieherfortbildung** zu nutzen.

Eine solche Einrichtung auf dem „Bildungscampus Herford“ könnte zu einer Dependence des **Schülerlabors der Fachhochschule Bielefeld** am Fachbereich Ingenieurwissenschaften und Mathematik werden. Außerdem könnte das Know-How der **teutolabs an der Universität Bielefeld** sowie des **technikums** in Verl einbezogen werden. Die Akteure des Handlungsfeldes empfehlen dabei weniger ein klassisches „MINT“ Schülerlabor, sondern thematisch breiter aufgestellte Innovationsräume, in denen die Idee und Kultur des Selbermachens eine große Rolle spielt und die mit Partnern aus der Wirtschaft intensiv zusammenarbeiten.

Das Laborzentrum könnte aus Sicht der Akteure den Transfer Hochschule – Wirtschaft in der Region unterstützen, da über eine solche Einrichtung Angebote an spezifische Zielgruppen der ganzen Region getragen werden können. Es könnte sowohl **Nachhilfeangebote für schwächere Schüler** geben als auch eine **gezielte Begabtenförderung** stattfinden. Das Schulministerium könnte angesprochen werden, den Aufbau solcher Angebote zu unterstützen. Interessant sei das Konzept insbesondere dann, wenn Angebote und Räume geschaffen würden, die das bestehende **Leistungsspektrum der Schulen ergänzen und erweitern**.

Die Wirtschaftsjuvenen Ostwestfalen sind bereit, dieses Projekt inhaltlich und über ihr Netzwerk zu begleiten und durch eigene Angebote zu ergänzen. Dazu kann insbesondere eine qualifizierte Berufsberatung und Talentförderung gehören sowie gezielte Trainings für Jugendliche.

5.1 experiMINT Laborzentrum

Idee: Imke Rademacher, experiMINT e.V., zdi Zentren



Der Begriff MINT steht national für die Bereiche „Mathematik, Ingenieurwissenschaften, Naturwissenschaft und Technik“. experiMINT ist ein Verein, in dem sich Unternehmen, Hochschulen, Interessenverbände, Institutionen und Schulen in Ostwestfalen-Lippe organisiert haben, um die Rahmenbedingungen für MINT Förderung (nicht nur) in den Schulen zu verbessern. Gegründet im Oktober 2009 von 28 Unternehmen und Institutionen aus dem Raum Bielefeld, haben sich die Mitglieder vorgenommen, die Begeisterung für die sogenannten MINT-Fächer nachhaltig zu steigern.

Der Verein hat dazu ein zdi-Zentrum in Bielefeld und eines in Herford aufgebaut, die

- bei Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen Interesse und Begeisterung für die MINT-Fächer wecken,
- diese motiviert, in ihrem jeweils persönlichen Bildungsgang mathematische, naturwissenschaftliche oder technische Schwerpunkte zu legen,
- dabei hilft, den MINT-Nachwuchs in den akademischen und nicht-akademischen Berufsfeldern zu sichern sowie Begabungen im MINT-Bereich zu fördern.

Weiterhin kooperiert experiMINT eng mit dem Fachbereich Ingenieurwissenschaften und Mathematik der FH Bielefeld, in dem sich auch das zdi-Schülerinnen- und Schülerlabor experiMINT befindet. Unter den Stichworten „**experimentieren – anfassen – Fragen stellen**“ könnte ein experiMINT Laborzentrum auf dem „Bildungscampus Herford“ in multifunktional nutzbaren Räumen folgende Projekte anbieten:

- Angebote für Schulen der Region OWL und darüber hinaus,
- offene und geschlossene Kurse in der Woche und am Wochenende,
- interdisziplinäre Angebote für Kinder, Jugendliche und Familien,
- hands-on Experimente zum Thema Handwerk und Studium.

Das experiMINT Laborzentrum könnte sich u.a. an der Struktur und den Angeboten des **Talenthauses** des **MINT-technikums** in Verl, inklusive des dort angebotenen **Berufsparcours**, orientieren. Eine Kooperation mit Partnern der Region, wie z.B. den *teutolabs* der Universität Bielefeld, sollte angestrebt werden.

5.2 teutolab Angebote auf dem Bildungscampus

Idee: Prof. Dr. Rudolf Herbers, teutolab Gründer und teutolab Chemie



„Das SchülerInnen-Labor *teutolab* der Universität Bielefeld bietet seit mehr als zwölf Jahren außerschulisches Lernen durch eigenständiges Experimentieren in den naturwissenschaftlichen und technischen Fächern an. Besonderes Merkmal der *teutolabs* ist das **Kooperations-Netzwerk von insgesamt gut 65 Bildungseinrichtungen** in Deutschland. Bis 2015 besuchten ca. 60.000 junge Menschen das Mitmachlabor; zusammen mit dem *teutolab*-Netzwerk wurden geschätzt inzwischen fast 200.000 SchülerInnen erreicht. Das *teutolab* nimmt national wie international eine Vordenker-Rolle bei **innovativen, forschungsnahen Lehrformen, Lehramtsstudiengängen und didaktischer Forschung** ein. Ergänzende Maßnahmen, wie z.B. **Berufsorientierung** sowie die enge **Zusammenarbeit mit regionalen Unternehmen und Innovationsnetzwerken**, bilden die Basis für eine effiziente und langfristige Nachwuchssicherung. Dies bezieht sich auch auf die Gewinnung von Mädchen für technische Berufe bzw. Studiengänge. Mit Lehrerfortbildungen zu den *teutolab*-Aktivitäten wird die Vor- und Nachbereitung der Experimente im Unterricht unterstützt.

Das *teutolab* öffnet für Schulen die Türen zu **Hightech-Equipment bzw. Forschungsplattformen**. So können die SchülerInnen altersgerecht an komplexe Forschungsinhalte herangeführt werden. Das *teutolab* wurde 1999 als erstes Mitmachlabor an einer Universität in der Chemie konzipiert und gilt als einer der Pioniere der deutschen Schülerlabore. Heute erstreckt sich das *teutolab*-Angebot über die Disziplinen Chemie, Physik, Mathematik, Robotik und Biotechnologie für alle Jahrgangsstufen und Schulformen, sowohl fachspezifisch als auch fächerübergreifend, mit Aktivitäten für spezielle Schülergruppen (z. B. mit Behinderungen, besonderen Begabungen u.v.m.). Die jungen Menschen haben so die Möglichkeit, forschungsnah zu experimentieren und ihre Stärken in der Praxis herauszufinden.“¹⁸

Prof. Dr. Herbers bietet in Absprache mit Prof. Sagerer, Rektor der Universität Bielefeld, an, die Erfahrungen der *teutolabs* in die Konzeptionierung und Umsetzung eines großen Laborzentrums auf dem Bildungscampus Herford einzubringen. Diese Schülerlabore sollten, wie die *teutolabs* der Universität Bielefeld, an die Curricula der Schulen angebunden sein und auch der Lehrer- und Erzieherfortbildung dienen. Am Wochenende sollten die Schülerlabore für Familien und Besucher zugänglich sein. Die Schülerlabore sollten mit Partnern der regionalen Wirtschaft kooperieren, hier würden die *teutolabs* Erfahrungen aus bestehenden Partnerschaften einbringen.

¹⁸ Konzept teutolabs, Webseite der Universität Bielefeld, Februar 2016.

5.3 Angebote der Carina Stiftung

Idee: Dr. Ulrich Höhl, Geschäftsführer Carina Stiftung



Die in Herford ansässige Carina Stiftung zählt zu den größten gemeinnützigen Stiftungen der Region OWL. Persönliche Erfahrungen, soziales Engagement und eine aus wirtschaftlichem Erfolg resultierende ethische Verpflichtung waren maßgeblich für die Gründung der gemeinnützigen Stiftung im Jahr 1994. Ein besonderer Schwerpunkt der neueren Stiftungsaktivitäten ist das Thema Bildung und Erziehung, z.B. die Förderung von Familien mit Neugeborenen und die Förderung der Ausbildung von Kindern und Jugendlichen. Die von der Carina Stiftung geförderten Projekte haben überwiegend einen regionalen Bezug (Herford und Umgebung), sollen möglichst praxisorientiert sein und werden in der Regel wissenschaftlich begleitet und von Partnern operativ geleitet.¹⁹ Die Carina Stiftung könnte sich nach Aussage des Geschäftsführers Dr. Ulrich Höhl folgende räumliche und inhaltliche Nutzungen auf dem „Bildungscampus Herford“ vorstellen:

- Räumlichkeiten zur Durchführung von **Elternkursangeboten**, sowie von **Fortbildungsveranstaltungen für Kinder und Jugendliche von Flüchtlingsfamilien**,
- Räumlichkeiten zur Durchführung von **Fortbildungen unterschiedlicher Formate für Fachkräfte aus Kitas und Grundschulen**,
- Räumlichkeiten zur Durchführung von **Aktionsausstellungen für Kita- / Grundschulgruppen, Fachkräfte und Eltern**; evtl. Räume für den Aufbau / die Präsentation von **Dauerausstellungen**,
- Räumlichkeiten zur Durchführung **experimenteller Arbeiten für Schülergruppen aus Gymnasien und der Gesamtschule**,
- Räumlichkeiten zur Durchführung von **Seminarveranstaltungen** im Rahmen der Betreuung von **Schüler-Stipendiaten/innen**,
- Räumlichkeiten mit **Werkstatt-Ausstattung** unter Nutzung des „**Musik-Mobils**“ in Kooperation mit Prof. Peter Ausländer (Selbstbau und/oder Reparatur von Musikinstrumenten z.B. mit Eltern/Kita-Gruppen, Schulklassen etc.),

¹⁹ Profil der Carina Stiftung siehe Webseite der Carina Stiftung, November 2015.

- Räumlichkeiten zur Nutzung kunstpädagogischer Veranstaltungen unter Mitwirkung lokaler Künstler (= Nutzung durch Schulklassen) in Kooperation mit dem Projekt „**Schule und Kultur**“ des Kreises Herford

Die Carina Stiftung schlägt außerdem die Einrichtung eines **Grillplatzes** im Freien vor (z.B. für Stipendiatentreffen, Elterntreffen o.ä.).

Handlungsfeld 6: Bildungscampus als Experimentierort



„Experimentierorte können so verschiedenartig sein wie die Raumpioniere, die sie besetzen, oder die Enthusiasten, die kleine Start-Ups für die Vermarktung ihrer Ideen gründen. Ein Blick in das Berlin der Nachwendezeit zeigt die enorme Bandbreite der Möglichkeiten der innovativen Kraft von Freiräumen – von Kultur- und Erlebnisorten bis zu Labs oder Co-Working-Spaces.“²⁰

Die Konversion der Wentworth-Kaserne bietet der Hansestadt Herford neue räumliche Möglichkeiten für **offene, kreative Lern-, Arbeits- und Innovationsprozesse**. Auf dem Bildungscampus können Schülerinnen und Schüler, Lehrer, Studierende, Kulturschaffende, Fachkräfte, Unternehmer und Akteure der Kreativwirtschaft vom direkten Kontakt und Austausch untereinander profitieren. Die Vernetzung mit anderen Branchen vor Ort eröffnet allen Partnern dabei **neue Wertschöpfungschancen**.

Die Akteure des Zielfindungsprozesses legten Wert darauf, dass der Bildungscampus auch unabhängig von konkreten Bildungs- oder Qualifizierungsangeboten offene Begegnungen zwischen Unternehmen, Kreativen und Kulturschaffenden fördern sollte. Ziel sollte die Entwicklung eines dynamischen Kreativsektors sein, der für Unternehmen und hochqualifiziertes Personal in Stadt und Region interessant ist. Marta Herford sei für diese Ansätze ein zentraler Partner mit überregionaler Ausstrahlung. Der Campus sollte, zunächst im Rahmen einer Zwischennutzung, **neue Räume zur experimentellen Innovationsentwicklung** anbieten. In diesen Räumen könnten neue Projekte und Verfahren ausprobiert werden, z.B. Fab- und Living Labs, Hacker-, Maker- und Co-Working-Spaces oder Repair Cafés.

²⁰ Prof. Dr. Gabriela Christmann, Abteilungsleiterin IRS.

6.1 Maker Faire OWL

Idee: Dr. Annette Klinkert, city2science GmbH



„Internet der Dinge“ trifft „Do-It-Yourself-Kultur“: Eine Maker Faire ist ein zweitägiges, familienfreundliches **Ideen- und Erfinderfestival** nach internationalem Vorbild. Mit ihrer besonderen Atmosphäre bieten Maker Faires Tüftlern und Bastlern aus den Bereichen **High-Tech, Maschinenbau, Design, Kunst und Wissenschaft** eine gemeinsame Plattform.

Angebote einer Maker Faire erstrecken sich z.B. auf die folgenden Bereiche: 3D-Druck, Design, Elektronik, FabLabs, Handwerk, Hardware Hacking, Internet of Things, Quadrokooper, Robotik, Performance, Biohacking, Crafting/Handarbeit, Steampunk, Urban Gardening, Wearables, Wissenschaft und Forschung u.v.m. - je vielfältiger die unterschiedlichen Formen von „Making“, desto besser.

Maker Faires erreichen auch in Deutschland mittlerweile Tausende Besucher aller Altersgruppen (die Besucherzahlen reichen in Deutschland von 5.000 bis 11.000 an einem Wochenende). Die „Maker Faire OWL“ wäre die erste Maker Faire in Ostwestfalen-Lippe – und nach Hannover, Berlin und Dortmund eine der ersten großen Maker Faires in Deutschland.

Bei einem Erfolg kann die Maker Faire neben dem fest eingerichteten „FabLab OWL“ regelmäßig Begegnungen und kreative Projekte zwischen Akteuren aus Mittelstand und Kreativwirtschaft ermöglichen. Mit ihrer überregionalen Strahlkraft und hohen Besucherattraktivität sollte die Maker Faire als regionales Format entwickelt und unter der Marke **„Maker Faire OWL“** als **Leuchtturm der Innovationsregion Ostwestfalen-Lippe** beworben werden. Die Maker Faire wäre eine Ergänzung zu den offenen Laboren und Werkstätten auf dem „Bildungscampus Herford“ und bietet den Akteuren sowohl eine Plattform für ihre Arbeitsergebnisse als auch die Möglichkeit der Vernetzung mit anderen „Makern“, national wie international. Für die Konzeption und Umsetzung dieses Projektes wurden im November 2015 Mittel über den EFRE-Wettbewerb CreateMedia.NRW beantragt.

6.2 Probenraumzentrum OWL

Idee: Ernst Meihöfer, Geschäftsführer Kultur Herford GmbH, Alexander Stockmann, Investor

In der Region OWL besteht aus Sicht kultureller Akteure ein Mangel an geeigneten Proberäumen für Bands aus der semiprofessionellen und Laienszene. Um diesen Mangel zu beheben ist geplant, über einen Investor auf dem „Bildungscampus Herford“ ein **Probenraumzentrum OWL** zu entwickeln. Das Zentrum sollte eine Ausstattung und Infrastruktur vorhalten, die individuelle Bedürfnisse der Bands zugeschnitten ist. Durch die Konzentration junger Nachwuchsmusiker auf dem Gelände können sich aus Sicht der Akteure Keimzellen für interessante Musikproduktionen ergeben. Der Investor Alexander Stockmann würde als Betreiber für ein solches Probenraumzentrum OWL zur Verfügung stehen. Denkbar wären aus Sicht der Akteure, **20-80 Probenräume**, die durch Musiker der Region, u.a. durch die **Nordwestdeutsche Philharmonie**, genutzt werden könnten. Das Probenraumzentrum OWL wäre eine inhaltliche Ergänzung zu einer möglichen Nutzung des Geländes durch die **Hochschule für Kirchenmusik**. Außerdem sind Kooperationen mit der Rockakademie OWL geplant.

6.3 Rockakademie OWL

Idee: Dr. Hans-Joachim Dewe, Leiter Rockakademie OWL

Die Rockakademie OWL ist ein Musik- bzw. Musiker-Forum für Rock- und Popmusik mit Sitz in Herford. Dr. Hans-Joachim Dewe schlägt vor, auf dem „Bildungscampus Herford“ 10-14 Probenräume für die **Rockakademie OWL** einzurichten und neue inhaltliche Angebote zur Förderung junger Talente im Bereich Pop-Rockmusik zu entwickeln. Denkbar wären Wettbewerbe, Auftrittsmöglichkeiten für Bands sowie ein eigener OWL Musikpreis. Zielgruppe beider Projektideen sind zum einen lokale und regionale (Nachwuchs-) Musiker aus dem Laien- und semiprofessionalen Bereich sowie zum anderen professionell bestehende Bands, die sich temporär für eine Tournee vorbereiten wollen.

6.4 Staffel-Ausstellung und Zentraldepot OWL

Projektidee: Roland Nachtigäller, Künstlerischer Direktor Marta Herford

Als „Ersteroberung“ und Zwischennutzung des Geländes könnten die Räumlichkeiten auf dem „Bildungscampus Herford“ Künstlern für eine ortsbezogene Ausstellung zur Verfügung gestellt werden. Nach dem Prinzip der Staffeleinladung entsteht eine Projekt, das in den Räumen stattfindende künstlerische Arbeitsprozesse zu einer großen abschließenden Gruppenausstellung mit Eröffnungsfest zusammenzieht. Parallel zum zeitlich begrenzten Arbeitsprozess können Künstlergespräche, Konzerte und andere kulturelle Aktivitäten von den Akteuren organisiert werden. Aus diesem Projekt könnten im Idealfall einige dauerhafte Ateliers zur Belebung des Campus hervorgehen. Zusätzlich gibt es die Idee, auf dem Bildungscampus ein „Schaudepot OWL“ zu gründen, das neben öffentlichen

Sammlungsbeständen, die in kleinen Ausstellungen der Allgemeinheit zugänglich bleiben, anmietbare Lagerflächen auch für private Sammler bereithält. Dieses Zusammenspiel unterschiedlicher Sammlungen, ihrer Konservierung und exemplarischen Präsentation könnte die einmalige Kooperationslandschaft aus Kultur und Wirtschaft in der Hansestadt Herford stärken und ein weiterer Anlaufpunkt für überregionale kulturinteressierte Besucher werden.

V Finanzierung, Trägerstruktur und Förderprogramme

Empfehlungen: Dr. Annette Klinkert, city2science GmbH

Wo immer möglich, sollte bei Projekten auf dem „Bildungscampus Herford“ ein **dauerhaft angelegter wirtschaftlicher Betrieb über geeignete Projektträger** angestrebt werden. Dabei erlaubt der angedachte **modulare Aufbau** des Bildungscampus **mehrere voneinander unabhängige Träger** mit eigenständigen Projekten, für die die Partner inhaltlich und wirtschaftlich verantwortlich sind. Für Gemeinschaftsräume wie das Conference Center oder das Kasino könnte eine gemeinsame Trägerschaft angedacht werden, ebenso für mögliche Wohnheime für Schüler und Studierende.

Da zum Zeitpunkt des Zielfindungsprozesses (April bis November 2015) noch **keine Begehung des Wentworth-Areals möglich war**, konnten die beteiligten Partner im Projektzeitraum noch keine konkreten Aussagen zu möglichen Raumgrößen, erwarteten Investitionen, Mieteinnahmen etc. tätigen. Eine Budgetierung der beschriebenen Angebote durch die angegebenen Projektträger sollte zeitnah erfolgen, dafür sind Anfang des Jahres Begehungen des Geländes sowie Aussagen zum Zustand der Gebäude, erwartete Mieteinnahmen und künftige Eigentumsverhältnisse durch die SEH mbH erforderlich. Zur Budgetierung wird eine enge Zusammenarbeit von baulicher Prüfung und weiterer inhaltlicher Konzeption empfohlen.

Empfehlungen zur Trägerstruktur

Für die Entwicklung eines eigenständigen Profils des „Bildungscampus Herford“, die Positionierung nach außen und die Gewinnung von Fördergeldern ist zusätzlich zu den eigenständigen Projektpartnern eine **zentrale Trägerschaft und Verwaltung** für den Bildungscampus empfehlenswert. Hier sollte eine enge inhaltliche und organisatorische **Anbindung an die SEH mbH** verfolgt werden, u.a. um Synergien zu anderen Themen der Stadtentwicklung zu nutzen und den Bildungscampus perspektivisch mit der Entwicklung der anderen Konversionsstandorte zu verbinden. Eine rein privatwirtschaftliche Trägerschaft des Gesamtgeländes sollte nicht verfolgt werden, da ein solches Modell zu einem Qualitätsverlust in den wissenschaftsnahen Angeboten führen kann und möglicherweise zu wenig Raum für innovative, experimentelle Projekte lässt.

Im Sinne einer qualitätsvollen inhaltlichen und langfristig tragfähigen wirtschaftlichen Entwicklung wäre für den „Bildungscampus Herford“ zum Beispiel das Modell einer **gGmbH** denkbar, mit **eigenständigen wirtschaftlichen Handlungsmöglichkeiten und inhaltlich sowie finanziell engagierten Gesellschaftern aus Stadt (SEH mbH), regionaler Wirtschaft und Wissenschaft**. Ergänzend sollte ein „Beirat“ für den „Bildungscampus Herford“ eingerichtet werden, der aus **Vertretern von Stadt und Kreis Herford** (Wirtschaftsförderung, Bildung, Kultur), **Wissenschaftlern aus OWL-Hochschulen, lokalen Unternehmen** und **Vertretern der Stadtgesellschaft** besteht.

Ein Stadtquartier mit dem Themenschwerpunkt „Bildung“ und „Innovation“ wird nicht ausschließlich über wirtschaftlich eigenständig tragfähige Projekte umzusetzen sein. Gerade in der Anfangszeit wird es notwendig sein, insbesondere **profilbildende Projekte mit einem hohen Vernetzungsgrad finanziell zu unterstützen**. Auch die Erschließung des Geländes (z.B. durch eine ÖPNV-Anbindung und einen WLAN-Ausbau sowie bauliche Instandsetzungen) wird nicht ohne Investitionen seitens der Stadt Herford umzusetzen sein. Die Höhe dieser Investitionen wird erst nach einer Begehung und baulichen Prüfung absehbar sein.

Für die Gewinnung von Fördermitteln für die oben beschriebenen Projekte wird ebenfalls eine personelle und/oder finanzielle Vorleistung seitens der Hansestadt bzw. der SEH mbH erforderlich sein. Bei Projekten auf dem „Bildungscampus Herford“, für die absehbar kein wirtschaftlicher Betrieb möglich sein wird, sollten **bereits in der Konzeptionsphase Fördermöglichkeiten ermittelt und frühzeitig beantragt werden**. Dabei sollte bei allen Förderprojekten Wert auf eine möglichst **langfristige Projektperspektive** gelegt werden.

Folgende Strategien und Förderprogramme sind für die Erschließung von Fördermitteln für den „Bildungscampus Herford“ besonders interessant:

Das interdisziplinäre Konzept des „Bildungscampus Herford“ erfüllt die Kriterien der **Regionalen Innovationsstrategie des Landes NRW** und damit die Anforderungen an aktuelle EFRE-Förderprogramme. Für das Einwerben künftiger finanzieller Mittel ist diese Strategie von hoher Bedeutung. Das Konzept des Bildungscampus erfüllt ebenso viele Kriterien des Europäischen Forschungsrahmenprogramms **HORIZONT 2020**, insbesondere durch den erweiterten Innovationsbegriff und den Fokus auf „Gesellschaftliche Herausforderungen“ wie Gesundheit, Integration und Demographischer Wandel.

Innovationsstrategie des Landes NRW

Die NRW-Landesregierung hat am 16. Dezember 2014 die Regionale Innovationsstrategie des Landes verabschiedet. Basierend auf dem neuen Forschungsrahmenprogramm HORIZONT 2020 hat die Europäische Kommission Ländern oder Regionen, die sich in der Förderperiode 2014 bis 2020 um Mittel aus den EU-Strukturfonds bewerben, die Erarbeitung einer Innovationsstrategie geraten. Dies gilt insbesondere für Bewerber um Mittel aus den Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE).

Die Strategie soll Alleinstellungsmerkmale von Ländern oder Regionen herausstellen und regionale Akteure und Ressourcen für die Idee eines intelligenten, nachhaltigen und integrativen Wachstums mobilisieren. Die Regionale Innovationsstrategie ist damit für Förderprogramme und Maßnahmen zur Finanzierung der Projekte auf dem Bildungscampus von hoher Bedeutung:

[http://www.wissenschaft.nrw.de/fileadmin/Medien/Dokumente/Forschung/F%C3%B6rderung/EU_Forschungs- und Innovationsfoerderung/Innovationsstrategie.pdf](http://www.wissenschaft.nrw.de/fileadmin/Medien/Dokumente/Forschung/F%C3%B6rderung/EU_Forschungs-_und_Innovationsfoerderung/Innovationsstrategie.pdf)

BMBF Förderprogramm: Studienvorbereitung für Flüchtlinge

Am 13. November veröffentlichte das Bundesministerium für Bildung und Forschung ein neues Förderprogramm, das für die Umsetzung der Idee eines international ausgerichteten Vorstudiums OWL auf dem „Bildungscampus Herford“ geeignet erscheint. In der Presseerklärung heißt es: „Bildung ist für eine gelungene Integration zentral. Mehr als die Hälfte der Flüchtlinge, die derzeit nach Deutschland kommen, ist unter 25 Jahre alt - also in einem Alter, in dem sie eine Ausbildung benötigen. Um denjenigen unter ihnen, die studieren möchten und hierfür ausreichende Qualifikationen mitbringen, den Zugang zum Studium zu ermöglichen, wird das BMBF die Hochschulen in den kommenden Jahren mit gezielten Maßnahmen unterstützen und so bei der Integration der Flüchtlinge helfen. Dafür stehen in den nächsten Jahren rund 100 Millionen Euro bereit, davon 27 Millionen Euro im kommenden Jahr. Das Maßnahmenpaket besteht aus drei Bausteinen, die eine Basis für einen erfolgreichen Zugang zu einem Studium bilden:

- Kompetenzen und Potenziale erkennen
- Studierfähigkeit sicherstellen: Fachliche und sprachliche Vorbereitung auf ein Studium
- Integration an den Hochschulen unterstützen

Entwickelt wurde das Maßnahmenpaket gemeinsam mit der weltweit größten akademischen Austauschorganisation, dem DAAD (Deutscher Akademischer Austauschdienst), der es zusammen mit den Hochschulen auch umsetzen wird.“²¹ In Zusammenhang mit der Projektidee „Vorstudium OWL“ wurden oben bereits die Ziele und Anknüpfungsmöglichkeiten zum aktuellen BMBF Förderprogramm beschrieben. Detaillierte Informationen zum Förderprogramm:

<https://www.bmbf.de/de/fluechtlingen-den-zugang-zum-studium-ermoeneglichen-1980.html>

²¹ Presseerklärung des BMBF zum neuen Förderprogramm „Flüchtlingen ein Studium ermöglichen“, Nov. 2015

BMBF-Förderprogramm „Kommunen Innovativ“

Mit der Fördermaßnahme „Kommunen innovativ“ verfolgt das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) das Ziel, die Rolle der Kommunen als Initiatoren, Partner und Adressaten von Forschung, Entwicklung und Innovation für eine nachhaltige, demografiefeste Entwicklung der Regionen in Deutschland zu stärken. Zentral hierbei ist, die räumlichen Auswirkungen des demografischen Wandels mit einer auf Nachhaltigkeit ausgerichteten Regionalentwicklung der Land- und Flächenressourcen in Deutschland zu gestalten.

Durch die Kooperation von Kommunen mit Wissenschaft, Wirtschaft und zivilgesellschaftlichen Organisationen sollen neue Impulse für die Zukunft der Regionen in Deutschland gesetzt werden. Die Fördermaßnahme ist Teil des Rahmenprogramms „Forschung für Nachhaltige Entwicklungen“ (FONA) und leistet einen Beitrag zur Nachhaltigkeits- und zur Demografiestrategie der Bundesregierung. Das Gesamtkonzept „Bildungscampus Herford“ bietet für diesen Antrag zahlreiche Anknüpfungspunkte. Einreichungsfrist ist der 16. Februar 2016. Detaillierte Informationen unter: <https://www.ptj.de/kommunen-innovativ>

Wettbewerb „CreateMedia.NRW“



Der „Bildungscampus Herford“ ist ein Baustein im Rahmen des regionalen Projektantrages „**shOWLab – Kreativwirtschaft trifft Industrie 4.0**“, der durch die OWL GmbH koordiniert wird. Der Wettbewerb CreateMedia.NRW bietet aus Sicht der beteiligten Antragsteller eine Chance, den bisher eher technisch geprägten Innovationsbegriff des Spitzenclusters durch die aktive Einbeziehung der Kreativwirtschaft weiter zu entwickeln. Dabei soll das Spannungsfeld aus eher „**urbanen**“ **Elementen der Kultur- und Kreativwirtschaft** und einem **bodenständig geprägten mittelständischen Unternehmertum** zum Ausgangspunkt für **dynamische Innovationsprozesse** werden, von denen auch die Entwicklung der Standorte in OWL profitiert.

Den konzeptionellen Leitgedanken des shOWLab wollen fünf Projektpartner in OWL mit spezifischen Projekten ausgestalten und Begegnungen zwischen Kreativwirtschaft, Wissenschaft, Unternehmen und Stadtgesellschaften organisieren. Die Projekte verbindet die Suche nach **Neuen Modellen der Innovationsentwicklung** (Fördersäule 1) mit dem Aufbau langfristiger **Kreativer Strukturen, Räume und Netzwerke** (Fördersäule 2). In einem

kooperativen Prozess entwickeln die beteiligten Akteure in einem regionalen Verbund **Neue Arbeits- und Raumnutzungskonzepte** sowie innovative **Vernetzungs- und Vermittlungsaktivitäten**. In einem kollaborativen Prozess sollen virtuelle und reale Treffpunkte für Unternehmer, Vertreter der Kreativwirtschaft, Entscheidungsträger und Wissenschaftler geschaffen werden.

Im November 2015 haben die Projektpartner **city2science** und das **Marta Herford** unter dem Titel „**Campus shOWLab – Bildungscampus Herford**“ einen Projektantrag eingereicht, der die Konzeption und Umsetzung eines FabLabs auf dem „Bildungscampus Herford“ ebenso beschreibt wie Projekte des Marta Herford und die Organisation einer Maker Faire. Mit einer Entscheidung wird im März 2016 gerechnet, die Projektlaufzeit beträgt drei Jahre. Ein möglicher Projektbeginn wäre September 2016.

Forschungsrahmenprogramm HORIZONT 2020

Das Forschungsrahmenprogramm HORIZONT 2020 bündelt alle bisherigen Förderprogramme der Europäischen Union unter einem neuen Dach. Mit einem Fördervolumen von rund 80 Mrd. Euro startete das Programm im Dezember 2013. Während bei allen EFRE-Programmen ein Eigenanteil erforderlich ist, beträgt die Förderquote bei HORIZONT 2020 fast immer 100%. Während EFRE-Programme meist lokal oder regional ausgerichtet sind, ist bei HORIZONT 2020 Anträgen fast immer ein internationales Konsortium erforderlich. Das Programm HORIZONT 2020 basiert auf der Strategie „Europa 2020“, die drei Prioritäten des Wachstums formuliert: „Intelligentes Wachstum“, „Nachhaltiges Wachstum“ und „Integratives Wachstum“

Informationen unter http://ec.europa.eu/europe2020/europe-2020-in-a-nutshell/index_de.htm.

Der mit Abstand größte Förderschwerpunkt des neuen Rahmenprogramms betrifft die sogenannten „Societal Challenges“. Diese Gesellschaftlichen Herausforderungen bilden eine wichtige Basis für mögliche Förderanträge zu Projekten des „Bildungscampus Herford“. Das Programm HORIZONT 2020 bietet eine große Anzahl von „Calls“ mit eigenen Themen und Fristen, die eigenständig recherchiert werden müssen. Eine **Anbindung wissenschaftlicher Fragestellungen an aktuelle Herausforderungen der Stadt- und Regionalentwicklung** wird in allen künftigen Förderanträgen positiv bewertet werden, da dieser Ansatz wesentlich dazu beiträgt, die wichtigen Kriterien „Impact“ und „Responsible Research and Innovation“ in der Praxis zu implementieren. Informationen zum Rahmenprogramm unter www.horizont2020.de.

Hinweis zu EU-Fördermitteln

Seit Beginn des neuen Forschungsrahmenprogramms HORIZONT 2020 bieten europäische Förderszenarien zahlreiche Möglichkeiten einer finanziellen Förderung auch für Kommunen. Sie stellen kommunale Akteure jedoch auch vor besondere Herausforderungen:

- Europäische Förderanträge sind arbeitsintensiv in der Vorbereitung und benötigen entweder eine Beratung durch externe Experten oder geschultes Personal in der Verwaltung.
- Größere Projektanträge erfordern eine Vorbereitungszeit von ca. 6-8 Monaten, der Zeitraum von der Antragseinreichung bis zum Projektbeginn beträgt ca. 8 Monate.
- Die Laufzeit von EU Projekten beträgt 3-5 Jahre, danach müssen sich die Projekte eigenständig finanzieren.
- Die Projektsprache in europäischen Förderprojekten ist Englisch, hier müssen geschulte Akteure vor Ort tätig sein.
- Vor dem Hintergrund einer angestrebten internationalen Ausrichtung des Bildungscampus, hoher Fördersummen mit einer Förderquote von meist 100% könnte eine personelle Unterstützung der SEH mbH durch entsprechend geschulte Antrags-Experten inhaltlich und wirtschaftlich Sinn machen.

VI Zusammenfassung und Empfehlungen für den „Bildungscampus Herford“

Der vorliegende Abschlussbericht dokumentiert das große fachliche und persönliche Engagement vieler Experten und Entscheidungsträger aus ganz OWL, den „Bildungscampus Herford“ aktiv mitzugestalten. Insbesondere in diesem Engagement, aber auch in der Bereitschaft nationaler und internationalen Experten, ihr Know-How in den Prozess einzubringen, liegt eine einmalige Chance.

Zentrale Aussagen zum „Bildungscampus Herford“

In unmittelbarer Nähe zur Herforder Innenstadt kann auf dem Gelände der Wentworth-Kaserne in den kommenden Jahren ein überregional ausgerichtetes **interdisziplinäres Zentrum für praxisnahe Ausbildung, Qualifizierung, Forschung und Lehre** entstehen. Als „Ideenlabor“ und „Denkfabrik“ für Menschen aller Altersstufen kann der „Bildungscampus Herford“ zu einem dynamischen Ort der **Begegnung von Wissenschaft und Unternehmen, Schulen und Bildungsträgern in Ostwestfalen-Lippe** werden.

Die Angebote auf dem „Bildungscampus Herford“ sollten dabei nicht nur den Erwerb fachlicher Kompetenzen fördern, sondern unter Anwendung eines **modernen und ganzheitlichen Bildungsbegriffs** das **lebenslange Lernen** in den Mittelpunkt stellen. Menschen aller Alters- und Bildungsstufen sollten auf dem „Bildungscampus Herford“ ihre **geistigen, kulturellen und lebenspraktischen Fähigkeiten** entwickeln und ihre **persönlichen und sozialen Kompetenzen** erweitern können.

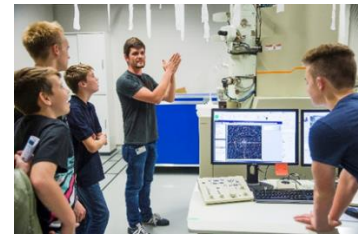


Mit dem Bildungscampus kann sich die Hansestadt Herford als **Standort für Innovationen und Wissenstransfer** entwickeln und profilieren. Die Vielzahl der Projektbausteine und die überregionale Zusammenarbeit wird dazu beitragen, dass die Ausstrahlung des „Bildungscampus Herford“ nicht nur auf den Standort Herford begrenzt sein, sondern **überregional zur Positionierung der Standorte Herford und OWL beitragen wird**. Die Ergebnisse des Herforder Projektes können **auf andere Regionen übertragbar sein**, die vor ähnlichen Herausforderungen im Bereich der Konversion stehen.

Auf der Grundlage des Zielfindungsprozesses lassen sich folgende Empfehlungen zum künftigen Profil des „Bildungscampus Herford“ ableiten:

- Die Hansestadt Herford ist in Ostwestfalen Lippe die einzige große Kreisstadt ohne eigene Hochschule, mit Ausnahme der Hochschule für Kirchenmusik der Ev. Kirche von Westfalen. Dieses **scheinbare Defizit** sollte auf dem Bildungscampus zu einem **Standortpotenzial** entwickelt werden. Auf dem Bildungscampus könnten sich erstmals **verschiedene Hochschulen aus OWL** mit ihren Angeboten **gemeinsam präsentieren**.
- Auch wenn freie Flächen und Gebäude die Gründung einer eigenen Hochschule ermöglichen würden, **raten die Experten von der Gründung einer staatlichen Hochschule ab**, da das Land auf absehbare Zeit keine Gelder für eine solche Hochschule zur Verfügung stellen wird. Eine neu gegründete Hochschule in Herford wäre allenfalls eine **private, keine staatliche Einrichtung**; sie sollte ggf. in Zusammenarbeit mit bestehenden Hochschulträgern entwickelt werden.

Fokus auf praxisnahe, breit angelegte Bildungs- und Qualifizierungsangebote



Die Angebote des „Bildungscampus Herford“ sollten für Menschen **aller Alters- und Bildungshintergründe** entwickelt werden. Eine rein akademische Ausrichtung des „Bildungscampus Herford“ erscheint vor dem Hintergrund bereits bestehender Angebote in der Region und der Bevölkerungsstruktur des Kreises nicht sinnvoll. Auch aus Unternehmenssicht werden **praxisnahe Angebote im Bereich Transfer und Qualifizierung** gewünscht um den Bedarf an nicht-akademischen Fachkräften zu decken.

- Zu den gestaltenden Partnern und Institutionen des „Bildungscampus Herford“ sollten **nicht nur Hochschulen und Forschungseinrichtungen** zählen, sondern insbesondere auch **mittelständische Unternehmen und Existenzgründer** aus OWL. Der Campus sollte **Stiftungen** und **Dienstleistungsangeboten** aus der Region Räume für eine Erweiterung ihrer Angebote bieten.
- Eine enge inhaltliche und organisatorische Vernetzung mit **bestehenden Bildungs- und Weiterbildungsangeboten** in Stadt und Region sollte ebenso angestrebt werden, wie eine enge Zusammenarbeit mit Schulen in Stadt und Kreis Herford.

Zielgruppen: Lokal, regional, international

- Die Zielgruppen des Bildungscampus sollten nicht allein **lokal**, sondern zusätzlich **regional und international** entwickelt werden. Der Bildungscampus sollte für potentielle Studierende und Fachkräfte aus der Region ebenso attraktiv entwickelt werden wie für internationale Studierende, darunter auch Flüchtlinge, die ein Studium anstreben.
- Um dieses Profil zu entwickeln, sollte der Campus interessant gestaltete **Wohnformen** integrieren, z.B. Internate, Zimmer oder Apartments für Bildungsträger, internationale Studierende, Akademien oder Summer-Schools.
- Für überregionale Zielgruppen könnte auch ein **Schullandheim/Jugendgästehaus** auf dem Campus interessant sein, das die Angebote des Bildungscampus in das eigene

Programm aufnimmt. So könnten z.B. das Laborzentrum und das FabLab Ziele von Klassenfahrten sein.

- Für lokale und regionale Zielgruppen sollte der Bildungscampus eine kreative **Gastronomie** anbieten (z.B. ein Café), als Treffpunkt, Präsentationsfläche und Veranstaltungsort für die Akteure auf dem Gelände und als offene Einrichtung für die Stadtbevölkerung.



Interdisziplinarität als Chance

- Eine wesentliche Qualität und ein besonderes Profilmerkmal des „Bildungscampus Herford“ sollte die **Zusammenarbeit unterschiedlicher, interdisziplinärer Institutionen an einem gemeinsam Standort** sein.
- Dabei sollten bei der Ansiedlung neuer Partner möglichst **inhaltliche Bezüge der Partner untereinander** erkennbar sein und Chancen der Zusammenarbeit genutzt werden, z.B. durch die Entwicklung vernetzter Angebote. Insbesondere das ehemalige Offizierskasino und das Conference Center sollten als Orte für eine gemeinsame Nutzung der Akteure auf dem Campus zur Verfügung stehen. Hier könnte über eine gemeinsame Trägerschaft für die Vermietung und Nutzung beider Räumlichkeiten nachgedacht werden.

Bildungscampus als „Marke“

- Die Hansestadt Herford kann und sollte sich durch den Bildungscampus überregional als **moderner Standort für Innovationen und Wissenstransfer** entwickeln und positionieren. Dazu sollte der Bildungscampus als **eigenständige Marke** mit einem **unverwechselbaren Profil** entwickelt werden.
- Elemente der britischen Tradition sollten auf dem Gelände erkennbar bleiben. Die Historie des Geländes als **ehemaliger Standort der britischen Truppen** („Happy Herford“) sollte über **Veranstaltungen oder sichtbare Elemente** auf dem Gelände oder in den Gebäuden erhalten bleiben.

- Die **Namensgebung** von neuen Straßen und Plätzen auf dem Gelände sollte originell sein und den **Charakter des neuen Quartiers** widerspiegeln.

Die künftige Projektentwicklung sollte sich an diesen Empfehlungen orientieren und dabei die von den Experten im Zielfindungsprozess definierten sechs Handlungsfelder berücksichtigen:

Handlungsfeld 1 - Studium, Forschung und Lehre

Handlungsfeld 2 - Gesundheitswirtschaft und Pflegeberufe

Handlungsfeld 3 - Qualifizierung, Fachkräftesicherung und Transfer

Handlungsfeld 4 - Innovation „Made in OWL“: Idee, Design, Produkt

Handlungsfeld 5 - Laborzentrum für Schulen und Familien

Handlungsfeld 6 – Bildungscampus als Experimentierort

In diesen Handlungsfeldern sollten insbesondere jene Projekte weiterentwickelt werden, die folgenden Kriterien entsprechen:

- **qualifizierte Projektpartner** mit einer Bereitschaft, sich fachlich und persönlich in die Projektentwicklung einzubringen;
- geeignete **Projektträger** mit **wirtschaftlich tragfähigen Konzepten**;
- **innovative Projektansätze** mit Ausstrahlung auf das Profil des Bildungscampus;
- Interdisziplinarität und ein hoher **Vernetzungsgrad** mit Akteuren in Herford und Ostwestfalen-Lippe.

Innovationsverständnis des Bildungscampus Herford

Neben den oben beschriebenen Handlungsfeldern und konkreten Projektvorschlägen definierten die beteiligten Experten ein **umfassendes Innovationsverständnis** des „Bildungscampus Herford“, das die Basis für die weitere inhaltliche Entwicklung des Geländes bilden sollte. Dieses Verständnis nimmt Bezug auf aktuelle Entwicklungen, wie die Innovationsstrategie des Landes NRW, sowie **auf internationale Erwartungen an Bildung und Forschung**, z.B. im europäischen Forschungsrahmenprogramm HORIZONT 2020. Eine inhaltliche Ausrichtung an diesen Strategien und Programmen wird für die Gewinnung von Fördermitteln und langfristigen Unterstützungsleistungen durch Landes- oder Bundesmittel wesentlich sein.

Folgende Punkte sollten bei der weiteren Entwicklung des „Bildungscampus Herford“ aus Sicht der Experten berücksichtigt werden:

- Die Entwicklung des Bildungscampus Herford sollte sowohl **technologische** als auch **soziale Innovationen** einbeziehen. Dabei sind soziale Innovationen als die **Umsetzung neuer Ideen am Markt und in der Gesellschaft** zu verstehen.
- Projekte auf dem Bildungscampus sollen **Impulse für die Wirtschaft der Region** entwickeln, aber auch **Lösungen für gesellschaftliche Herausforderungen** anstreben.
- Der Campus sollte eine **interdisziplinäre und transdisziplinäre Zusammenarbeit** vieler Akteure anstreben, quer zu Branchen und Sektoren, unter Einbeziehung der ortsansässigen **Schulen, Bildungsträger** und **gesellschaftlicher Akteure**. Schülerinnen und Schüler sollten ebenso zur Zielgruppe des Bildungscampus zählen wie Studierende und Fachkräfte und Menschen aller Generationen und Bildungshintergründe.
- Der Campus sollte **neue Modelle der Innovationsentwicklung** fördern und verstetigen. Dazu gehören Innovationsstrategien, die **nicht nur technologische**, sondern auch **kreativwirtschaftliche Methoden einbeziehen**.
- Der Campus sollte Räume für Nutzungen durch die **Medien und Kreativwirtschaft** bieten, da diese durch kreative, soziale und technologische Entwicklungen **Impulsgeber für mehr Innovation und Dynamik in der regionalen Wirtschaft** sein können.

VII Weiteres Vorgehen: Umsetzungsstudie



Im Anschluss an den Zielfindungsprozess soll eine Umsetzungsstudie konkrete Aussagen dazu treffen, wie die einzelnen Gebäude und Räumlichkeiten auf dem Wentworth-Areal in die bisherige inhaltliche Planung einbezogen werden können. Basierend auf den Ergebnissen des Zielfindungsprozesses soll die Umsetzungsstudie dabei eine **abgestimmte Handlungsstrategie von Stadtplanung, Wirtschaftsförderung, Wirtschaft, Wissenschaft und Stadtgesellschaft widerspiegeln**.

Bestandteil der Studie wären u.a. eine **bauliche Konkretisierung**, ggf. auch durch beauftragte Fachbüros. Die Studie sollte darüber hinaus Aussagen zur **wirtschaftlichen Tragfähigkeit** der Projektideen treffen. Aus diesem Verfahren ergeben sich evtl. weitere Anregungen zu Nutzungsmöglichkeiten.

Um neben einer **räumlichen** auch eine weitere **inhaltliche Qualifizierung** der Projekte zu gewährleisten sollte die Umsetzungsstudie – wie bereits alle vorangegangenen Bausteine der Entwicklung des „Bildungscampus Herford“ – in einen **Beteiligungsprozess mit Experten aus dem Bildungsbereich und regionalen Akteuren** eingebettet sein. Die Angebote auf dem Bildungscampus sollten dabei zeitlich und inhaltlich modular entwickelt und umgesetzt werden:

- **Zwischennutzung** (abhängig vom Zustand der Gebäude bereits ab Frühjahr 2016),
- **Mittelfristige Nutzung** (ggf. über Förderprojekte bis zur Klärung der Eigentumsfragen),
- **Langfristige Nutzung** (inkl. Investitionen, sobald Eigentumsfragen abschließend geklärt sind).

Im Anschluss an die Umsetzungsstudie soll die Entwicklung des „Bildungscampus Herford“ in das **integrierte städtebauliche Entwicklungskonzept** für die Gesamtstadt Herford einfließen, das die Methodik wissensbasierter Stadtentwicklung aufnimmt und im Sinne einer **überregionalen Profilierung der Hansestadt Herford im Standortwettbewerb** weiter entwickelt.

Begriffe

Der Abschlussbericht enthält einige Begriffe, die nicht jedem Leser geläufig sein werden. Diese Begriffe sind im Folgenden erklärt:

Co-Working Spaces

Co-Working (auch Co-working, engl. „zusammen arbeiten“ bzw. koarbeiten oder kollaborativ arbeiten) ist eine Entwicklung im Bereich neue Arbeitsformen. Freiberufler, Kreative, kleinere Startups oder „digitale Nomaden“ arbeiten dabei zugleich in meist größeren, offenen Räumen und können auf diese Weise voneinander profitieren. Sie können unabhängig voneinander agieren und in unterschiedlichen Firmen und Projekten aktiv sein, oder auch gemeinsam Projekte verwirklichen und Hilfe sowie neue Mitstreiter finden. „Co-Working Spaces“ stellen Arbeitsplätze und Infrastruktur zeitlich befristet zur Verfügung und ermöglichen die Bildung einer Gemeinschaft, die durch gemeinsame Aktivitäten gestärkt wird. Dabei bleibt die Nutzung meist zeitlich flexibel.

FabLabs/MakerSpaces

Ein FabLab (engl. fabrication laboratory – Fabrikationslabor), manchmal auch offene Werkstatt oder MakerSpace, ist ein offen zugänglicher Ort, der Unternehmen, Wissenschaftlern und Privatpersonen den Zugang zu Produktionsmitteln und modernen industriellen Produktionsverfahren ermöglicht. Typische Geräte sind 3D-Drucker, Laser-Cutter, CNC-Maschinen, Pressen zum Tiefziehen oder Fräsen, um eine große Anzahl an unterschiedlichen Materialien und Werkstücken bearbeiten zu können („make almost everything“). MakerSpaces sind Räume, in denen Menschen kreativ an physischen Objekten arbeiten – quasi der Hobbykeller des digitalen Zeitalters. Die neuen Räume dienen vor allem auch der Vernetzung. Man „tüftelt“ nicht mehr allein im Verborgenen, sondern experimentiert gemeinschaftlich im öffentlichen Raum mit neuen Techniken, tauscht Erfahrungen aus und findet Mitstreiter.

Living Labs

„Living Labs“ sind meist interdisziplinär ausgerichtete Einrichtungen, die Innovation und Forschung in einem realen Kontext stattfinden lassen. Dabei werden technische, aber auch soziale Innovationsprozesse in einer nachgebauten Umgebung erfahrbar (z.B. Wohnung, Arbeitsumgebung, Fabrik, Werkstatt, Stadtviertel, Kaufhaus). In Living Labs arbeiten häufig Wissenschaftler mit Unternehmen an bestimmten Forschungsthemen und Fragestellungen. Viele Living Labs sind offen für Akteure aus Schulen und Gesellschaft. Sie bieten offene, kreative Lernräume und ermöglichen Begegnungen, z.B. zwischen Design, Produktentwicklung und konkreter Anwendung.

MINT

Die Abkürzung MINT steht für die Bereiche **M**athematik, **I**nformatik, **N**aturwissenschaften und **T**echnik. MINT-Initiativen verfolgen bundesweit das Ziel, einem bestehenden oder drohenden Fachkräftemangel im Bereich naturwissenschaftlich-technischer Berufe zu begegnen. Sie entwickeln innovative Bildungsangebote in Schulen und fördern außerschulische Lernorte und Aktivitäten.

zdi

Zukunft durch Innovation.NRW (kurz: zdi) ist eine Gemeinschaftsoffensive zur Förderung des naturwissenschaftlich-technischen Nachwuchses in Nordrhein-Westfalen. Mit über 3.000 Partnern aus Wirtschaft, Wissenschaft, Schule, Politik und gesellschaftlichen Gruppen ist sie die größte ihrer Art in Europa. Im ganzen Land verteilt gibt es inzwischen 43 zdi-Zentren und rund 50 zdi-Schülerlabore. Hinzu kommen zahlreiche weitere Einrichtungen, die zdi-Aktivitäten umsetzen, darunter Lernwerkstätten an Grundschulen ebenso wie bekannte andere außerschulische Lernorte an Forschungseinrichtungen und Unternehmen.

zdi wird auf Landesebene von mehreren Ministerien (Wissenschaft, Schule und Wirtschaft) unterstützt; die Federführung liegt beim Wissenschaftsministerium. zdi leistet mit seinen Angeboten zur Berufs- und Studienorientierung einen Beitrag zum Landesvorhaben „Kein Abschluss ohne Anschluss“ (KAOA). Die zdi-Partner, zu denen rund 25 Prozent aller weiterführenden Schulen sowie die Regionaldirektion der Bundesagentur für Arbeit gehören, bieten gemeinsame Maßnahmen entlang der gesamten Bildungskette vom Kindergarten bis zum Übergang in ein Studium und in den Beruf an. Aktuell werden über die zdi-Netzwerke jährlich rund 300.000 junge Menschen erreicht, davon etwa ein Drittel über eigene Maßnahmen der zdi-Zentren und zdi-Labore, der Rest über Maßnahmen, die von den zdi-Netzwerken und ihren Partnern koordiniert werden.



Impressum

**Koordination Zielfindungsprozess „Bildungscampus Herford“
April bis November 2015**

Redaktion Abschlussbericht

city2science GmbH

Geschäftsführerin

Dr. Annette Klinkert

Ritterstraße 19

33602 Bielefeld

klinkert@city2science.de

0521 96874363

www.city2science.de

Mitarbeit Zielfindungsprozess

April bis November 2015

city2science GmbH

Esther Fehse, Projektmanagerin

Dr. Michael Richter, Projektmanager

Claudia Buhl, Projektassistenz

Stand Abschlussbericht: Dezember 2015

Auftraggeber Zielfindungsprozess Bildungscampus Herford

Stadtentwicklungsgesellschaft Herford mbH

Geschäftsführer

Detlef Jeretzky, Dr. Peter Böhm

Werrestraße 103

32049 Herford

